Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Stadtwaldgürtel 18 50931 Köln www.stiftungsfonds.org

Jahresbericht 2010

Inhalt

Seite

Vorwort
von Dr. Jürgen Baur ... 2

Herausforderungen und stiftisches Handeln
von Thomas Erdle ... 3

Stiftungsgründungen

Ein Stifterpaar im Unruhestand – *Karin-Doris und Berno S. Mattern erleichtern jungen Menschen das Studium* ... 4
Durch Bildung Integration und Selbstverwirklichung ermöglichen – *Die Stiftung „Chancen für Kinder“* ... 6

Sonderthema Kunst und Kulturvermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Bildungsschätze aus vergangenen Zeiten – *Das kulturelle Erbe des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds* ... 8
Paris je t’aime – oder wie man die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs aufarbeitet – *Dr. Claudia Schwaighofer berichtet über ihr Forschungsprojekt* ... 12
Vorschau 2011 – *Ausstellung, Publikation und Internet* ... 17

Finanzen und Verwaltung ... 18

Stipendien und Förderprogramme

Auswahlverfahren 2010 ... 22
Schülerförderung ... 23
Neue Stipendiaten des Jahres 2010 ... 24
Familienstipendien ... 26
Schulförderung ... 26
Studienkonferenz 2010 ... 27
Bildungsprogramm 2010 ... 27
Stipendiatenportraits – *Jonathan Hoffmann, Tanja Scheller, Ulrike Müller* ... 28
Preisträger 2010 – *Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis* ... 31

Stiftungsfest 2010 ... 34
Ausgezeichnet – *Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ 2010* ... 36
Öffentlichkeitsarbeit ... 37
Leben und Werke unserer alten Stifter – *Die Stiftung Caspar Ulenberg* ... 38
Dank ... 40

„Es ist uns ein Anliegen, die uns anvertrauten kulturellen Schätze in den Focus des Jahresberichtes 2010 zu stellen und der Öffentlichkeit die Vielfalt dieses wertvollen Erbes zu zeigen.“

Vorwort

Die meisten Menschen verbinden mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die Vergabe von Stipendien, Bildungsförderung, Stiftungsgründung und historische Stiftungs- und Bildungsgeschichte in Köln. Weniger bekannt hingegen ist unsere über 200-jährige Verpflichtung als Eigentümer umfangreicher und wertvoller Kunst- und Kulturgütersammlungen, die sich in städtisch-öffentlichen Einrichtungen in Köln als Dauerleihgaben befinden und dort im üblichen Rahmen dem Publikum zugänglich sind. In unseren Bilanzen tauchen diese Schätze lediglich mit einem Erinnerungswert in Höhe von einem Euro auf, so dass sich hier der hohe materielle Wert unseres kulturellen Erbes nicht darstellen lässt. Es ist uns ein Anliegen, diesen Teil unseres ererbten Vermögens in den Fokus des Jahresberichtes 2010 zu stellen und damit den öffentlichen Blick, Ihren Blick, auf unsere ganz besonderen Schätze zu lenken. In dieser Betrachtung hilft uns ergänzend die Wissenschaftlerin und Kunsthistorikerin Dr. Claudia Schwaighofer, die sich, ausgestattet mit einem Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, mit den heute in Paris befindlichen Sammlungsteilen der Grafischen Sammlung des ehemaligen Jesuitenkollegs in Köln sehr intensiv beschäftigt und uns im Jahr 2010 ihre Forschungsergebnisse vorgelegt hat.

Das Wirtschaftsjahr 2010 stellte für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine besondere Herausforderung dar. Hilfreich war die breite Streuung unserer Vermögenswerte. Wie in den vergangenen Jahren ist es uns wichtig, der Öffentlichkeit Rechenschaft darüber abzugeben, wie das Stiftungsvermögen und die Erträge zur Ausschüttung für die Bildungsförderung investiert und gewinnbringend eingesetzt wurden.

Eine besondere Freude im vergangenen Jahr war für uns die Gründung von gleich zwei neuen Stiftungen. Im Namen aller Mitglieder des Verwaltungsrates und Mitarbeiter des Stiftungsfonds danke ich Herrn und Frau Mattern für die Gründung der Stiftung „Karin-Doris und Berno S. Mattern“, die unsere Stipendienförderung sehr unterstützt, sowie Vater und Tochter Dr. Klaus Heinemann und Dr. Ute Heinemann für die Gründung der Stiftung „Chancen für Kinder“, die das Ziel verfolgt, Kindern und Jugendlichen durch Bildung mehr Lebenschancen zu eröffnen.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden sicherlich auch in diesem Jahr einiges Lesenswertes und Interessantes im Jahresbericht des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds entdecken. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre. Bleiben Sie uns weiterhin gewogen.

Herzlich Ihr
Dr. Jürgen Baur
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Herausforderungen und stiftisches Handeln

„Alternativlos“, das Unwort des Jahres 2010. Allerdings, für die Bildung und die Chancengerechtigkeit für junge Menschen gibt es immer eine Alternative. Die schlechteste ist gar nichts zu tun. Die zweitschlechteste, das falsche Projekt oder die falschen Menschen zu fördern. Neben politisch motivierten Bildungsexperimenten, neuen Schulkonzepten und endlosen Diskussionen über die Frage der besten Bildungsförderung nehmen wir kaum mehr die Menschen und Einrichtungen wahr, deren Motivation und Wirken dadurch geprägt ist, bereits etwas zu bewegen, während sich andere noch um den richtigen Weg streiten. Verehrte Volksvertreter, ich frage Sie: Unterstützen Sie das freie, private und bürgerliche Engagement von Stiftungen in den sozialen Herausforderungen unserer Gesellschaft und wenn ja, warum fordern immer mehr von Ihnen, quer durch alle politischen Parteien, dass die Stiftungen langfristig gesehen die Haushaltslöcher in der Sozialpolitik schließen sollen? Ist dies nicht eine gesamtgesellschaftliche und damit politische Aufgabe? Glauben Sie wirklich, dass dies die Bereitschaft zum Stiften steigert? Das größte Privileg der Stiftungen und Stifter ist es, eben selbst zu entscheiden, wie sie ihre Fördermittel einsetzen.

Im Jahr 2010 mussten wir das Stiftungsvermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds durch schwere Zeiten tragen. Niedrige Zinsen, der Vertrauensverlust in die Wirtschaftskraft einiger europäischer Länder und eine Wirtschaftspolitik, die im Schwerpunkt auf Konsolidierung und wirtschaftliches Wachstum ausgerichtet war, haben als Nebeneffekt die Ertragskraft und Vermögenssicherheit besonders auf den Kapitalmärkten für privates Vermögen und – dies ist die Kehrseite der Medaille – damit auch für Stiftungsvermögen erheblich belastet. Umso wichtiger ist es, dass die momentane Mehrung des privaten Wohlstandes künftig auch zur Förderung unserer sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung eingesetzt wird.

Der Verwaltungsrat und die Mitarbeiter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds werten es als eine hohe Anerkennung ihrer Arbeit, mit dem Preis „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet worden zu sein. Wir danken allen Ideengebern, Stiftern, ehrenamtlich Tätigen, Freunden und vor allem einem hochmotivierten Mitarbeiterteam, dies möglich gemacht zu haben.

Ich blicke auf ein erfolgreiches Jahr 2010 und danke Ihnen allen für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Viel Freude bei der weiteren Lektüre unseres Jahresberichtes.

Ihr
Thomas Erdle
Leiter der Geschäftsstelle

„Engagierte Menschen, die unserer Gesellschaft etwas zurückgeben wollen, haben sich erneut dazu entschlossen unter unserem Dach eine Stiftung zu errichten.
Die Stiftung „Karin-Doris und Berno S. Mattern“ wurde von den gleichnamigen Eheleuten gegründet zur Förderung junger Menschen während ihrer akademischen Ausbildung durch die Vergabe von Stipendien.

Die Stiftung „Chancen für Kinder“ wurde von Dr. Klaus Heinemann und seiner Tochter Dr. Ute Heinemann gegründet. Ihnen liegt die Bildungsförderung von Kindern im Schul- und Vorschulalter in sozialen Brennpunkten in Köln am Herzen, um so früh wie möglich ihre Chancen für einen möglichst qualifizierten Schulabschluss zu verbessern.

Wir verbeugen uns mit hohem Respekt vor der Entscheidung der Stifter, einen Teil ihres Vermögens in die Bildung junger Menschen und damit in die Zukunft unserer Gesellschaft zu stiften. Sie investieren in ihre Zielstrebigkeit, ihr soziales Potential und ihre Leistungsbereitschaft.
Sie vertrauen darauf, dass sich diese Menschen – motiviert durch ihre Förderung – zukünftig selbst für unsere Gesellschaft einsetzen und mit ihren sozialen und fachlichen Fähigkeiten bereit und in der Lage sind, Verantwortung in Wirtschaft, Wissenschaft, Lehre und Politik zu übernehmen, um unsere Welt ein bisschen menschlicher zu gestalten.“

Ein Stifterpaar im Unruhestand

Karin-Doris und Berno S. Mattern erleichtern jungen Menschen das Studium

Am 8. September 2010 gründeten die Eheleute Karin-Doris und Berno S. Mattern aus Leverkusen die 277. Stiftung im Stiftungsfonds. Obwohl sie mit ihren Aufgaben, die sie bereits während des Verkaufs ihrer erfolgreichen Firma übernommen haben, und mit sportlichen Aktivitäten wie Tennis und dem vor vier Jahren begonnenen Tauchen gut beschäftigt sind, freuen sich die Unternehmer im „Unruhestand“ auf die Arbeit ihrer Stiftung und auf ein aktives Mitwirken im Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Das erfolgreiche Unternehmerpaar Karin-Doris und Berno S. Mattern trat im Jahr 2006 in den Ruhestand, der von Mitarbeitern und Freunden als „Unruhestand“ prophezeit wurde. Auf Grund des Lebenslaufs der beiden war abzusehen, dass diese Voraussage nicht ganz unberechtigt war, denn der Werdegang der beiden Persönlichkeiten war immer geprägt von beruflichem Engagement und Aktivität.
Karin-Doris Mattern hätte als junge Frau gerne studiert, doch aus familiären Gründen blieb ihr das Studium verwehrt. Im elterlichen Betrieb, einer Druckerei für Etiketten, übernahm sie nach einer Banklehre und anschließender Einarbeitung die kaufmännische Leitung.
Den aus Amerika kommenden Trend von Nassleimetiketten auf Selbstklebeetiketten umzustellen, baute sie konsequent aus. Mehr und mehr entwickelte sich das Unternehmen zu einem Spezialanbieter für Haftetiketten. Hierbei wurde der Schwerpunkt auf die pharmazeutische Industrie gelegt, mit der man spezielle Problemlösungen erarbeitete. Dank dieser Spezialisierung und der daraus resultierenden Dienstleistung erweiterte sich der Kundenkreis beständig, und das Unternehmen wurde überaus erfolgreich.

1981 heiratete Karin-Doris Mattern in zweiter Ehe Berno S. Mattern. Er war zu dieser Zeit Geschäftsführer einer Kosmetikfirma. Auch er hatte in jungen Jahren keine Möglichkeit zu studieren, da seiner Familie, nach der Flucht aus der ehemaligen DDR, der finanzielle Background entzogen war. So musste er sich durch Einsatz und Engagement das fehlende theoretische Wissen selbst aneignen, um sich vom Außendienstmitarbeiter zum Geschäftsführer hochzuarbeiten. Neben seiner Tätigkeit gab er sein erworbenes Wissen in Kursen und Seminaren an junge Mitarbeiter weiter.
1986 entschlossen sich Karin-Doris und Berno S. Mattern die Etikettendruckerei gemeinsam weiterzuführen, nachdem abzusehen war, dass der Unternehmensgründer aus Altersgründen aus dem Unternehmen ausscheiden würde.
Da die Kinder der beiden Stifter jeweils aus erster Ehe kein Interesse an der Weiterführung des Unternehmens entwickelten, wurde dieses im Jahr 2005 an einen Jungunternehmer verkauft. Dem Ehepaar war wichtig, dass der neue Inhaber die Firma in ihrem Sinne am gleichen Standort und mit der gesamten Belegschaft weiterführt.

Nachdem Karin-Doris und Berno S. Mattern sich schon länger mit den Gedanken beschäftigt hatten, privates Vermögen in einen gemeinnützigen Zweck zu investieren, wurden sie auf den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufmerksam.
Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebensläufe waren die Eheleute sofort begeistert von der Idee, als Stifter mit ihrem Vermögen jungen Menschen das Studium zu erleichtern und ihnen damit gute Chancen für die Zukunft zu gewähren – und errichteten kurz entschlossen die 277. Stiftung im Stiftungsfonds – „Stiftung Karin-Doris und Berno S. Mattern“.

Zweck der Stiftung „Karin-Doris und Berno S. Mattern“ ist die Förderung von Studierenden mit entsprechender Begabung für ein Hochschulstudium und die Förderung weiterführender wissenschaftlicher Forschung.

Dr. Ute Heinemann und Dr. Klaus Heinemann gründeten am 24. November 2010 die Stiftung „Chancen für Kinder“. Sie wollen helfen, Kindern und Jugendlichen durch Bildung gute Lebenschancen zu vermitteln.

Die Familie Heinemann ist geprägt von einem Grunddenken, das auf Leitsätzen der ersten „Interamerican Conference of Social Security“ basiert, die 1942 in Chicago aufgestellt wurde: „Jedes Land muss für das Wachsen der intellektuellen, moralischen und physischen Kraft seiner aktiven Generation sorgen, sie schützen und fördern, den Weg für die zukünftige Generation bereiten und die aus dem produktiven Leben ausgeschiedene Generation unterstützen. Das ist soziale Sicherung: eine echte und wohlerwogene Ordnung der menschlichen Fähigkeiten und Werte.“

Durch Bildung Integration und Selbstverwirklichung ermöglichen

Die Stiftung „Chancen für Kinder“

Dr. Klaus Heinemann wird am 26. Januar 1941 in Attendorn im Sauerland geboren. Nach der schulischen Ausbildung studiert er Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Industrie, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen an der Universität zu Köln. Er beschäftigt sich insbesondere intensiv mit sozialen Systemen zur Verbesserung von Lebensbedingungen in unterentwickelten Ländern. Diesem Thema widmet er sich dann auch in seiner anschließenden Dissertation über die soziale Sicherung der Arbeitnehmer in der indischen Union.
Aus der 1968 geschlossenen Ehe mit Adelheid Heinemann wird am 26. Januar 1982 Tochter Ute Heinemann geboren. Die heute promovierte Juristin lässt früh vielfältige Begabungen erkennen. In ihrem Abiturjahr 2001 wird sie für besondere Leistungen im naturwissenschaftlichen Bereich ausgezeichnet. Es folgen eine Ausbildung zur Bürokauffrau im familieneigenen Betrieb und danach das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln mit den Schwerpunkten Arbeitsrecht und Zivilrecht. In der anschließenden Promotion beschäftigt sich Ute Heinemann mit der medizinischen Begutachtung in der privaten und sozialen Pflegeversicherung und erlangt im Jahr 2008 die Doktorwürde der Rechte. Bereits während der Promotionsphase beginnt sie mit dem Studium der Humanmedizin – zunächst an der Semmelweis-Universität in Budapest und später dann an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf. 2009 nimmt sie zusätzlich den Masterstudiengang „Medizinrecht“ an der juristischen Fakultät der Heinrich Heine Universität Düsseldorf auf und erlangt damit 2010 den akademischen Grad „Master of Law“ LL.M. im Medizinrecht.

Seit mehr als 20 Jahren widmet Klaus Heinemann seine Schaffenskraft der Erstellung, Pflege, Erhaltung und Anpassung von Kindertagesstätten an sich verändernde Anforderungen. Er findet hierin eine zentrale Lebensaufgabe. Sich mit Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und Familienzentren zu beschäftigen bedeutet für ihn gleichzeitig, sich mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen auseinanderzusetzen. Er erkennt, wie schwierig es ist, Bildungschancen von der sozialen Herkunft zu entkoppeln und wie schwierig es ist, Kinder, Jugendliche und Eltern aus sozialen Brennpunkten davor zu schützen, fatalistisches Denken dahingehend anzunehmen, dass Armut und Arbeitslosigkeit oder der Weg dahin für sie vorbestimmt seien.
In der Familie Heinemann entstand so der gemeinsame Wunsch, beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mitzuwirken und eine Stiftung mit dem Ziel zu gründen, durch einzelne, gezielt definierte Projekte bei Kindern und Jugendlichen Bildungsnotstände zu vermindern. Mit der Stiftung „Chancen für Kinder“ soll dies zu Ehren der verstorbenen Ehefrau und Mutter, die als Pädagogin stets nach diesem Grundsatz gehandelt hat und deren Anliegen es war, durch Bildung die Befähigung zu Integration und Selbstverwirklichung zu schaffen, verwirklicht werden.

Bildungsschätze aus vergangenen Zeiten

Das kulturelle Erbe des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Als im Jahr 1800 eine fünfköpfige Kommission erfahrener und angesehener Kölner Bürger mit der Verwaltung von über 160 Studienstiftungen und altem Schulvermögen beauftragt wurde, fanden gleichzeitig mit monetären Gütern auch umfangreiche künstlerische und kulturelle Sammlungsbestände mit hohen Bildungswerten eine neue Heimat.
Kurz zuvor war in Köln eine bedeutende 400-jährige Bildungsgeschichte zu Ende gegangen. Im Oktober 1794 hatten französische Truppen die freie Reichsstadt Köln besetzt, und infolge des Friedens von Campo Formio am 17. Oktober 1797 war Köln in die französische Republik eingegliedert worden. In der kurzen, noch nicht einmal 20 Jahre währenden französischen Herrschaft vollzog sich im Rheinland eine weitreichende Veränderung aller politischen und administrativen Verhältnisse, darunter auch eine völlige Neustrukturierung des Bildungswesens und der Bildungspolitik. Und wie es so oft bei radikalen Modernisierungsmaßnahmen der Fall ist, fielen auch in Köln alte Strukturen zum Opfer: Am 28. April 1798 wurde die Kölner Universität zusammen mit den übrigen linksrheinischen Universitäten Mainz, Trier und Bonn aufgelöst und diese in sogenannte „Zentralschulen“ umgewandelt. Diese Auflösung der alten Kölner Universität hatte weitreichende Konsequenzen auch für die bis dahin existierenden drei Kölner Gymnasien Laurentianum, Tricoronatum und Montanum. Diese drei Gymnasien hatten sich aus den schon bald nach der Gründung der alten Kölner Universität im Jahr 1388 entstandenen „Bursen“ entwickelt und waren zu einem festen Bestandteil der Kölner Universität geworden. Gemeinschaftlich bildeten sie die sogenannte Artistenfakultät, eine Art Eingangsfakultät der Universität. Der Name dieser Fakultät leitet sich von den an ihr gelehrten Fächern ab, den „artes liberales“, die seit der Antike den Bildungskanon in Europa vorgaben. Diese freien Künste, die eines freien Mannes würdig sein sollten, umfassten die Fächer Grammatik, Rhetorik und Dialektik sowie Arithmetik, Geometrie, Astrono-

Seit mehr als 210 Jahren ist der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Eigentümer von Teilen der Grafischen Sammlung (rd. 8.000 Druckgrafiken und Zeichnungen) und des Physikalischen Kabinetts der ehemaligen Jesuiten in Köln sowie der Gymnasialbibliothek (rd. 33.000 Bücher und Handschriften). Die Sammlungen stehen als Dauerleihgaben an das Wallraf-Richartz-Museum, an das Kölnische Stadtmuseum sowie an die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln der Öffentlichkeit zur Verfügung. Jedes Jahr stellt die Stiftung einen Etat für den Erhalt und die Erweiterung der Sammlungen zur Verfügung.

Das Physikalische Kabinett

Zwischen 1817 und 1826 wurde das Physikalische Kabinett von dem Physiker und damaligen Oberlehrer am Kölner Gymnasium Georg Simon Ohm für Forschungszwecke genutzt.

Von den einst rund 1.000 Apparaten blieb etwa nur ein Zehntel erhalten – wie dieses „Donnerhäuschen“ nach James Lind (Ende 18. Jhd.): Eine elektrostatische Aufladung, die auf die Messingkugel des Schornsteins sprang, wurde durch einen Draht abgeleitet; unterbrach man diese Erdung, entzündete sich im Inneren ein Pulvergemisch, das Dach flog durch die Luft und die Wände klappten nach außen. So wurde die zerstörerische Wirkung des Blitzes anschaulich.

mie und Musik – später noch ergänzt um die Fächer Physik und Metaphysik. Ein Kölner Student begann sein Studium mit dem Artistenstudium an einer der drei Bursen, später Gymnasien genannt, die sich durch ihre theologische Ausrichtung unterschieden. Das Studium der freien Künste endete mit dem Lizentiatsexamen, und mit einer weiteren Prüfung konnte der Magistergrad erworben werden. Der allergrößte Teil der Studenten verließ damit die Universität und nur ein kleiner Teil setzte das Studium an einer höheren Fakultät (Medizin, Jura oder Theologie) fort.
An den einzelnen Bursen bzw. Gymnasien wurden von Anfang an Studienstiftungen gegründet, meist von führenden Regenten und Geistlichen, die an der Burse gelernt hatten oder dort selbst viele Jahre als Lehrende tätig gewesen waren. Das Gymnasium Tricoronatum stellte unter den drei Gymnasien der Universität Köln insofern eine Besonderheit dar, als es seit dem Jahr 1556 von Mitgliedern des Jesuitenordens getragen wurde. Auch nach der Auflösung des Jesuitenordens im Jahr 1773 stand das Gymnasium zwar offiziell unter städtischer Direktive, wurde de facto jedoch weiterhin von den ehemaligen Ordensmitgliedern als Lehrer bespielt und geprägt. Das Kölner Kolleg der Jesuiten hatte über einen langen Zeitraum hinweg Sammlungen an ästhetischen und erstaunlichen Dingen der Natur und Kunst sowie an Bildungswerten angelegt. Dazu zählte eine Bibliothek, ein Naturalzimmer mit mehr als dreißigtausend Kupferstichen und Handzeichnungen, Mineralien, Versteinerungen, Muscheln, Insekten und Pflanzen, antiken Münzen und Gefäßen sowie das Museum mathematikum, das viele sehr kostbare Instrumente, darunter auch physikalische Geräte, enthielt.

Diese Sammlungen waren nicht nur das Ergebnis reiner Sammelleidenschaft und -tätigkeit, vielmehr wurden sie als ein Ganzes gesehen mit der Idee, die Welt in umfassendem Sinn begreifen zu wollen. Sie dienten daher auch dem Unterricht am Kölner Jesuitengymnasium und wurden zu Forschungszwekken, zur ästhetischen Bildung sowie zu religiös-didaktischen Zwecken verwendet. Gleichzeitig wurde die gesamte Sammlung immer wieder von interessierten Reisenden besichtigt und gelegentlich auch beschrieben.
Bereits im November 1794, also kurz nachdem die französischen Revolutionstruppen die Stadt Köln besetzt hatten, begann die „Commission temporaire des arts“, die sogenannte Kunstkommission der Besatzer, u.a. diese Sammlung der Jesuiten nach Kostbarkeiten zu durchsuchen und für den Abtransport nach Paris vorzubereiten. Weniges kam einige Jahre später zurück nach Köln, vieles ging verloren. Nur Bücher, Grafiken und Instrumente blieben in größerem Umfang erhalten und gingen als Erbe des aufgelösten Jesuitengymnasiums in den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein.
Auch viele Kölner Klöster waren aufgelöst und deren Bibliotheken geplündert worden. Als dann nach der Auflösung der drei Kölner Gymnasien im Jahr 1798 eine Zentralschule für die höhere Bildung in dem Gebäude des ehemaligen Jesuitengymnasiums gegründet wurde, wurden mit den verbliebenen Sammlungsbeständen der Jesuiten sowie den Bibliotheksbeständen der beiden anderen alten Gymnasien auch die verbliebenen Bücher der Kölner Klöster und Stifte in die Bibliothek der Zentralschule gebracht. Sie dienten von nun an der Bildung der dortigen Schüler. Vor allem die physikalische Sammlung und auch die Gymnasialbibliothek wurden in der Folgezeit für Unterrichtszwecke aktiv genutzt und auch entsprechend durch Neuanschaffungen erweitert.

Das Physikalische Kabinett

Heute ist die Physikalische Sammlung eine museale Sammlung, deren einzelne Objekte in Glasvitrinen als Dauerleihgaben im Kölnischen Stadtmuseum zu sehen sind.
Dort sind sie nicht nur Relikte vergangener Bildungszeiten. Sie faszinieren uns auch heute noch durch die hohe Qualität ihrer Materialien und die Liebe zum Detail in der Ausführung und Verzierung. Sie vereinen damit wissenschaftliche Zwecke mit ästhetischen Ansprüchen – eine höchst reizvolle Verbindung.

Paris je t'aime – oder wie man die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs aufarbeitet

Dr. Claudia Schwaighofer berichtet über ihr Forschungsprojekt

Dr. Claudia Schwaighofer erforschte drei Jahre lang mit einem Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die in Paris befindlichen Sammlungsteile der Grafischen Sammlung des ehemaligen Jesuitenkollegs in Köln. Schon lange war es Wunsch der Kölner Stiftung, die einmalige Geschichte dieser Sammlung in den wissenschaftlichen Fokus zu rücken.
Mit vereinten Kräften und Dank der Mithilfe von Professorin Bénédicte Savoy von der TU Berlin und Dr. Andreas Blühm, Direktor des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, konnte das Projekt im Jahr 2007 an den Start gehen.

Es sind nun etwas mehr als vier Jahre seit dem Beginn des kunsthistorischen Forschungsprojekts zur „Geteilten Sammlung – die grafischen Bestände des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs in Paris" vergangen – und ich kann nur sagen: Ein Rückblick lohnt sich. Angefangen hat alles mit einem Vorstellungsgespräch in Berlin im September 2006, nur wenige Wochen nach dem Abschluss meiner Promotion in Mittlerer und Neuerer Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Schon während des Studiums habe ich mich viel mit Druckgrafiken und Zeichnungen beschäftigt, am liebsten natürlich mit den Originalen selbst, sofern das möglich war. Ich besuchte entsprechende Seminare und arbeitete an einer Ausstellung mit, samt Katalog zur Druckgrafiksammlung des Kunsthistorischen Instituts in München. Die Magisterarbeit ging über die Nürnberger Grafikerin Maria Katharina Prestel, der die Promotion zum Thema „Von der Kennerschaft zur Wissenschaft. Reproduktionsgraphische Mappenwerke nach Zeichnungen 1726–1857" folgte, in der ich die Entwicklung des Faksimiledrucks nach Zeichnungen untersuchte. Als ich dann die Zusage vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bekam, dachte ich nur: Das gibt's doch nicht, ich kann also genau das weiter machen, was mir sowieso am meisten Spaß macht – mit Zeichnungen und Druckgrafiken arbeiten! Gleichzeitig beschäftigte mich die Frage: Wie bekomme ich eine Sammlung in den Griff, die ursprünglich aus 6.000 Zeichnungen und über 21.000 Drucken bestand, die wertvollen Manuskripte und Bücher der jesuitischen Bibliothek noch gar nicht mit eingerechnet – und das in Paris? Ich hatte natürlich schon ab und an die französische Metropole besucht, ganz genau so wie man sich das vorstellt: für ein Wochenende, einige Tage zum Urlaub machen und noch ein paar Museumsbesuche dazu. Aber dort tatsächlich für längere Zeit zu leben, den Alltag zu bewältigen und vor allem sich zu organisieren, um effizient arbeiten zu können, war noch einmal eine ganz andere Herausforderung.

Die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs

Nach dem Abtransport großer Konvolute durch die französischen Besatzer nach Paris konnte nur ein eher bescheidener Teil im Jahr 1815 von den Kölnern zurückgefordert werden.
Als Folge dieser geschichtlichen Ereignisse ist die Sammlung von ehemals über 6.000 Zeichnungen und über 21.000 Druckgrafiken heute eine geteilte Sammlung – sie befindet sich an drei Orten: im Louvre und in der Bibliothèque nationale in Paris sowie im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Köln. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist Eigentümer des Kölner Sammlungsteils. Rund 520 Zeichnungen und 7.450 Druckgrafiken befinden sich als Dauerleihgaben im Kölner Museum.

Dr. Thomas Ketelsen, Leiter der Grafischen Sammlung des Wallraf- Richartz-Museum & Fondation Corboud, zusammen mit Dr. Claudia Schwaighofer im Magazin des Museums.

Nachdem ich im Vorfeld die zuständigen Institutionen in Paris über mein Kommen und das Projekt informiert hatte, bezog ich im 17. Arrondissement gleich in der Nähe vom Montmartre im Frühjahr 2007 meine Wohnung, die ich durch die Hilfe eines gutes Freundes gefunden hatte. Ausgestattet mit mehreren Empfehlungsschreiben, unter anderem von den Kooperationspartnern im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München und dem Wallraf-Richartz-Museum in Köln, ging es daran, sich an die Arbeit zu machen. Meine erste Anlaufstelle vor Ort war das Deutsche Forum für Kunstgeschichte, das das Forschungsprojekt unterstützte und dessen Mitarbeiter und Stipendiaten mir vor allem in den ersten Wochen sehr halfen, mich zurechtzufinden. Der erste Weg führte mich in die „Bibliothèque nationale de France“ (Site Richelieu), wo sich sowohl die „Réserve“, in der wertvolle Drucke und Bücher aufbewahrt wurden, als auch das „Cabinet des Estampes“ mit der Druckgrafik befanden. Ebenso wichtig war das „Département des Arts graphiques du Louvre“, wo die Zeichnungen untergebracht sind, die ursprünglich zur Kölner Sammlung gehörten. Da sich beide Institutionen im ersten Arrondissement befinden und nur wenige Gehminuten voneinander entfernt liegen, stellte sich in meinen ersten Monaten schnell ein entsprechender Arbeitsrhythmus ein: vormittags in der „Bibliothèque nationale“, nachmittags im imposanten Studiensaal des Zeichnungskabinetts des Louvre. Und wenn wieder einmal „la grève“ angesagt war, ein Streik im öffentlichen Dienst der Angestellten, und deshalb der gewünschte Mikrofilm nicht aus dem Magazin geholt werden konnte – dann hatte ich ab und an eine unerwartet lange Mittagspause, die ich auf dem Weg in den Louvre meistens im Garten des Palais Royal verbrachte.

Vorrangiges Ziel meiner Forschungen war es, möglichst viele Beispiele des originalen Sammlungsbestandes des ehemaligen Jesuitenkollegs in Paris aufzufinden, um einen angemessenen Eindruck von dessen Bedeutung, Funktion, Inhalt und Struktur zu erhalten. Doch wann und warum gelangte diese Sammlung überhaupt nach Frankreich? Zum Ende des Jahres 1794 marschierten die napoleonischen Truppen in die linksrheinischen Gebiete ein und konfiszierten sämtliche Kunstgegenstände, so auch das nahezu vollständige Eigentum des Kölner Gymnasium Tricoronatum, und transportierten dieses in die französische Hauptstadt. Die Druckgrafiken gingen in die „Bibliothèque nationale“ ein und wurden mit dem Stempel „col.“ (envoi de Cologne) gekennzeichnet, das einzige Indiz für den Nachweis der Provenienz aus Köln. Die Zeichnungen wurden in das „Cabinet des dessins“ im Louvre gebracht, wo sie sich auch heute noch befinden. Letztlich fand nach den Restitutionsforderungen von 1814 nur ein kleiner Teil der Sammlungsbestände seinen Weg zurück nach Deutschland, der heute im Wallraf-Richartz-Museum in Köln aufbewahrt wird. Die Aufarbeitung der in Paris vorhandenen Bestände zeigte, dass diese um wesentliche Teile während des 18. Jahrhunderts erweitert worden waren, vor allem was die Zeichnungen anbelangte, die en bloc wohl Anfang der 60er Jahre des 18. Jahrhunderts aus der Sammlung des Malers Lambert Krahe unter Mitarbeit des Jesuitenpaters Philipp Stolzen angekauft wurden. Auf der Basis eines tabellarischen Inventars der Zeichnungsbestände war es möglich, Aussagen zu deren exaktem Umfang zu machen. Bedingt durch die Provenienz der Zeichnungen aus der Kollektion des über zwanzig Jahre in Rom lebenden Krahe einerseits und der grundsätzlichen Wertschätzung der italienischen Kunst andererseits, dominierte in der Kölner Sammlung die italienische Schule, deren Hauptvertreter wiederum aus Rom stammten oder dort arbeiteten. Einen Großteil des Bestandes machte daher die Werkstatt des Carlo Maratti aus, zu dessen wichtigsten Schülern etwa Giuseppe Passeri oder Giacinto Calandrucci gehörten. Darüber hinaus gab es auch größere Bestände aus der deutschen, holländischen und flämischen Schule.

Hinsichtlich des Druckgrafikbestandes ergab die Untersuchung, dass die Sammlungssystematik vorwiegend der einer zeitgenössischen Sammlung des 18. Jahrhunderts entsprach. Ebenso belegen zahlreiche Drucke und Mappenwerke beziehungsweise illustrierte Bücher, dass diese vor allem in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden und entweder bei deren Erscheinen oder wenige Jahre danach von den Jesuiten erworben wurden. Die anschließende Auswertung der noch nachweisbaren Bestände an wertvollen Handschriften und gedruckten Büchern zeigte, dass es eine deutliche zeitliche Diskrepanz in der Anschaffungspolitik der Jesuiten bezüglich ihrer Bücher und der Grafischen Sammlung gab: Erstere wurde mit der Gründung des Jesuitenkollegs im 16. Jahrhundert stetig erweitert, letztere wurde vornehmlich während des 18. Jahrhunderts eingerichtet. Eben in dieser Zeit war es, dass sich die Jesuiten mehr und mehr mit dem Ausbau ihrer Kunst- und Lehrsammlung beschäftigten, in der die Rolle der Grafischen Sammlung zunehmend bedeutender wurde, da sie wohl mit dem Gedanken der Einrichtung einer eigenen Akademie spielten oder ihrer einst aus der Idee einer Kunst- und Wunderkammer entstandenen Sammlung einen anderen Charakter verleihen wollten, nämlich den eines Museums, das nicht nur für die Adepten des Jesuitengymnasiums offen war. Die hier nur in einem Überblick vorgestellten Ergebnisse sollen in den nächsten Jahren im Rahmen zweier Ausstellungsprojekte im Wallraf-Richartz-Museum in Zusammenarbeit mit dem dortigen Kurator Dr. Thomas Ketelsen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Neben der Tatsache, dass das Projekt natürlich fachlich ungemein reizvoll war und mich beruflich sehr viel weiter gebracht hat, möchte ich auch erwähnen, wieviel es für mich persönlich bedeutete. Ich konnte lange Zeit in der großartigen Stadt Paris leben und arbeiten, viele neue Kollegen und Freunde kennenlernen, die französische Mentalität und das Lebensgefühl genießen und bin zudem mit dieser Auslandserfahrung sehr gewachsen – ich möchte die Zeit dort nicht missen.

Dr. Claudia Schwaighofer bereitet nach Abschluss des Forschungsprojektes „Geteilte Sammlung – die grafischen Bestände des ehemaligen Jesuitenkollegs in Paris“ eine umfangreiche Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum zusammen mit dem dortigen Leiter der Grafischen Sammlung Dr. Thomas Ketelsen vor. Sie arbeitet außerdem zurzeit als Kuratorin in einer Münchener Galerie für zeitgenössische Kunst und schreibt an ihrer Habilitation zu dem Thema „Die Zeichnung als künstlerischer Prozess im 20. und 21. Jahrhundert“.

Vorschau 2011

Ausstellung, Publikation und Internet

Nach der Erforschung der Pariser Zeichnungs- und Grafikbestände der ehemaligen Jesuiten in Köln durch Dr. Claudia Schwaighofer folgt Ende des Jahres 2012 eine Kabinetts-Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum. Hier werden die Schätze der Kölner Jesuiten-Sammlung präsentiert. Die Ausstellung wird zusammen mit Studierenden der Kunstgeschichte an der Kölner Universität vorbereitet. Dazu wird eine kleine Publikation erscheinen.
Im Zusammenhang mit der Ausstellung ist geplant, den Gesamtbestand der knapp 600 Handzeichnungen der alten Kölner Jesuiten-Sammlung fotografisch zu erfassen und virtuell im Netz recherchierbar zu machen. So wird es erstmals möglich sein, die Kölner Zeichnungen mit den Zeichnungen im Louvre in Paris via Internet zu verknüpfen und die heute getrennt aufbewahrten Sammlungsteile virtuell als eine Einheit darzustellen.
Weiterhin wird in einer Buchpublikation ein Verzeichnis aller Kölner Handzeichnungen veröffentlicht. Dort werden auch die Forschungsergebnisse von Dr. Claudia Schwaighofer einfließen.

Ende 2013 / Anfang 2014 wird im Rahmen einer großen Ausstellung im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud die Grafische Sammlung in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gestellt. Die Exponate aus Paris und Köln werden in einem dem Kunstkabinett des ehemaligen Jesuitenkollegs nachempfundenen Raum gezeigt und damit in ihrem ursprünglichen Zusammenhang mit anderen Kulturgütern wie der Sammlung der naturwissenschaftlichen Gerätschaften und der bedeutenden Bibliothek der Jesuiten gestellt.

Die Gymnasialbibliothek

Als in Folge der französischen Besatzung Kölns im ausgehenden 18. Jahrhundert viele alte Klöster und auch die alte Kölner Universität aufgelöst wurden, waren zum Teil ganze Bibliotheken herrenlos geworden und fielen vielerorts Ausplünderungen zum Opfer. Es konnte nur ein Teil, nämlich rund 30.000 der ehemals etwa 80.000 Bücher aus Kölner Klöstern und Bildungseinrichtungen, erhalten werden. Diese 30.000 Bücher wurden ebenso wie die vielen Studienstiftungen unter dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zusammengefasst und dienten von nun an der höheren Bildung junger Menschen an der sogenannten „Zentralschule“, dem späteren katholischen Gymnasium in Köln, das zunächst im Gebäude des ehemaligen Jesuitengymnasiums Tricoronatum untergebracht war. Diesem Umstand bzw. dieser Zweckbindung verdankt dieser imposante, bis heute existierende alte Bibliotheksbestand seinen Namen.

Die Gymnasialbibliothek ist auch heute ein aktiv genutzter Sammlungsbestand. Mehr als 33.000 Bücher befinden sich als Dauerleihgabe des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, die von Studierenden zu Forschungszwecken aktiv genutzt werden können. Sie stammen zu einem Viertel aus der Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs in Köln, zur Hälfte aus den anderen Klöstern und zu rund 6,5 Prozent aus den Gymnasien Montantum und Laurentianum. Jährlich werden aus Mitteln des Gymnasialfonds auf Auktionen kleinere Zuwächse erworben und Restaurierungen in Auftrag gegeben.
Seit vielen Jahren ist der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Professor Dr. Wolfgang Schmitz, Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (Bild oben), verbunden.

Finanzen und Verwaltung

Gymnasialfonds
Der Gymnasialfonds ist in seiner Zwecksetzung an die Unterstützung des Apostelgymnasiums und des Dreikönigsgymnasiums in Köln gebunden. Auch im Jahr 2010 konnten wieder ausgesuchte schulische Sonderprojekte gefördert werden.

Das Jahresergebnis 2010

Das Vermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besteht aus dem historischen Nachlass der alten Gymnasien in Köln, dem Gymnasialfonds (rund ein Drittel des Gesamtvermögens), und aus den derzeit 278 Studienstiftungen, dem Stiftungsfonds (rund zwei Drittel des Gesamtvermögens). Es gilt dieses Vermögen nach Substanz- und Ertragskraft nachhaltig zu erhalten. Im Jahr 2010 ist dies durch Vermögensumschichtungen mit Verlust- und Gewinnrealisierungen gelungen. Verluste und Gewinne bei den Finanzanlagen wurden gegeneinander aufgerechnet. Vor dem Hintergrund eines weiterhin niedrigen Zinsniveaus konnten die ordentlichen Erträge bei den Finanzanlagen im Vergleich zum Vorjahr kaum verbessert bzw. gesteigert werden. Durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Vorabausschüttungen für die satzungsgemäße Zweckerfüllung in Erwartung der nächsten Jahresergebnisse wurden negative Vorträge aufgebaut, zu deren Abbau bzw. Ausgleich im Stiftungsfonds ein Konsolidierungsplan vorgelegt und verabschiedet wurde. Als Resümee bleibt festzuhalten, dass der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seinen Auftrag zur satzungsgemäßen Mittelverwendung im Jahr 2010 trotz eines problematischen Marktumfeldes weiterhin nachhaltig erfüllt hat.

Im Jahr 2010 wurden im Anlagevermögen der beiden Fonds Vermögensumschichtungen und Neuinvestitionen getätigt. Der Bestand der liquiden Finanzmittel verminderte sich zum Jahresende auch durch den Abbau bzw. die Sondertilgung von Verbindlichkeiten (ehemalige Hypothekendarlehen, Gesamttilgung: 3,63 Mio. €) im Stiftungsfonds. Es kam daher insgesamt zu einer Bilanzverkürzung und einer Minderung des nominellen Eigenkapitals, die aber keinen Vermögensverlust darstellt. Aus wirtschaftlicher Sicht stellen sich die Fonds zum Jahresende wie folgt dar:

Förderleistungen des Gymnasialfonds

Stand 31.12.2010	*in T€*
Abführung an das Land NRW (Schulministerium)	256
Zuschüsse an das Apostelgymnasium	62
Zuschüsse an das Dreikönigsgymnasium	53
Zuschüsse an sonstige Schulen	12
Erforschung der Grafischen Sammlung	6
Erforschung des alten Jesuitenbestandes in Köln	15
Studienkompass	51
Zuschüsse an sonstige Bildungseinrichtungen	5
Stiftungsfest	5
Gesamt	**465**

Vermögensentwicklung des Gymnasialfonds ●

Stand 31.12.2010	Jahr 2010	Jahr 2009 *in T€*
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	6.365	6.373
Gebäude	4.074	3.927
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	3.064	132
Festverzinsliche Wertpapiere	3.010	2.733
Mittel zur Wiederanlage	4.678	8.048
Gesamt	**21.191**	**21.213**

Anlagevermögen des Gymnasialfonds

Landwirtschaftliche Flächen
Im Raum Kerpen-Blatzheim wurden im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens „Hambach-Ost“ landwirtschaftliche Flächen in einer Größenordnung von 35 ha eingezogen und mit einer Neuzuteilung von 34 ha nahezu wertgleich entschädigt.

Immobilien
In dem Immobilienobjekt Köln-Braunsfeld, Aachener Str. 452, wurde mit der geplanten Generalsanierung, d.h. mit umfassender Wärmedämmung, Erneuerung der Wasserver- und -entsorgung sowie Badmodernisierung, begonnen. Die Maßnahme wird im 3. Quartal im Jahr 2011 abgeschlossen sein. In dem Objekt Köln-Südstadt, Severinstr. 113, wurden im Rahmen eines gewerblichen Mieterwechsels die Geschäfts- und Verkaufsräume saniert und neu gestaltet. Der Sanierungsaufwand für beide Objekte belief sich auf rund 227 T€. Der Nutzwert der Objekte wurde damit erhalten bzw. weiter gesteigert.

Finanzanlagen
Im Bereich der Finanzanlagen wurden im Februar des Jahres dividendenstarke Aktienbestände (DAX-Titel) für 3.273 T€ zugekauft. Im Oktober wurde ein Großteil der Anleihen- bzw. Rentenpapiere mit Gewinn veräußert und die Erlöse im Geldmarkt (Liquidität) gehalten. Bei diesen Transaktionen wurden Gewinne in Höhe von 341 T€ realisiert, welche dann vollständig für Wertberichtigungen im Aktienbereich eingesetzt bzw. mit diesen verrechnet wurden.
Das Wertpapierumsatzvolumen betrug im Jahr 2010 insgesamt 9.313 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 4.678 T€ in den „Mitteln zur Wiederanlage“, die auf den Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Ersatzinvestitionen, Umschichtungen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien- oder Rentenpapiere im Jahre 2011 sind vorgesehen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im kurz- und langfristigen Anlage- und Termingeldbereich (1,0 Prozent im Jahresmittel) konnten – wie im Vorjahr – nur geringe Erträge generiert werden. Durch die verstärkte Investition in dividendenstarke Aktientitel sind diese Mindererträge jedoch teilweise kompensiert worden. Nach jetzigem Stand obliegt die Disposition der Finanzanlagen dem Verwaltungsrat zusammen mit der Geschäftsstelle. Mit der Anlagenberatung der Finanzanlagen war ein unabhängiger externer Berater beauftragt.

Anlagevermögen des Stiftungsfonds

Landwirtschaftliche Flächen
Im Raum Kerpen-Blatzheim wurden im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens „Hambach-Ost“ landwirtschaftliche Flächen in einer Größenordnung von 17 ha eingezogen und mit einer Neuzuteilung von 18 ha nahezu wertgleich entschädigt.
Der Ort Manheim in der Nähe von Kerpen wird im Rahmen des Tagebaus Hambach von der RWE Power AG umgesiedelt.

Stiftungsfonds
Im Stiftungsfonds wird das Vermögen unserer nunmehr 278 Einzelstiftungen verwaltet. Aus den Erträgen dieses Vermögens werden Stipendien an Schüler und Studierende ausgeschüttet. Zudem werden Bildungsprogramme und -projekte gefördert, die speziell der persönlichen und beruflichen Weiterqualifizierung unserer Stipendiaten dienen.

Förderleistungen des Stiftungsfonds

Stand 31.12.2010	*in T€*
Stipendienzahlungen	
an Nachfahren aus den Familienstiftungen	368
an Schüler	52
an Studierende	488
an Teilnehmer des Projektes „Kooperation Betrieb Schule“	71
Projekte und Kooperationen	
Bildungsprogramm des Stiftungsfonds	23
Bildungsprojekte in Kooperation mit der Uni Köln und anderen Einrichtungen	81
Bewerberauswahlverfahren	16
Stiftungsfest	11
Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“	30
Gesamt	**1.140**

Vermögensentwicklung des Stiftungsfonds ● ●

Stand 31.12.2010	Jahr 2010	Jahr 2009 *in T€*
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	7.224	6.756
Gebäude	16.623	16.936
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	6.693	270
Festverzinsliche Wertpapiere	2.301	10.476
Gewährte Darlehen	550	761
Mittel zur Wiederanlage	7.524	9.250
Gesamt	**40.915**	**44.449**

● *Anmerkung:*
Bei den Werten der Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Das Kulturvermögen, wie z. B. die Gymnasialbibliothek, das Physikalische Kabinett und die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs, werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

● ● *Anmerkung:*
Bei den Werten der Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was natürlich nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Sonstige Vermögensgegenstände (Stifterbilder, Stiftungsurkunden) werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat am 2. Juni und am 16. November 2010 getagt und dabei über alle vermögens- und vergaberelevanten Aktivitäten sowie über die Stipendienvergaben und die Förderprojekte entschieden. Darüber hinaus wurden folgende wichtige Beschlüsse gefasst.

Juni 2010
Aufgrund der teilweise problematischen Gebührenstrukturen der depotführenden Banken wurde beschlossen, einen Teil der Finanzanlagen auf ein neu zu eröffnendes Depot bei einer „Direktanlagebank" zu übertragen, welches dann zukünftig auch online geführt werden kann.
Im Rahmen der Gebietsentwicklung Manheim, bei der Flächen des Stiftungsfonds betroffen sind (vgl. Finanzen und Verwaltung), wurde beschlossen, weitere Flächen im Tausch gegen neue Stückländereien im Raum Bedburg an die RWE Power AG abzugeben.

November 2010
Der Verwaltungsrat hat die Gründung des Fördervereins „Bildung fördern e. V." als eingetragenen Verein im Jahr 2011 beschlossen. Vereinssatzung und Vorstandsregelungen wurden verabschiedet.
Aussteuerbeihilfen, die bislang aus Familienstiftungen an weibliche Stifternachfahren ausgeschüttet wurden, werden aus Gründen der geschlechtlichen Gleichbehandlung zugunsten der Vergabe von Familienstipendien umgewandelt.

Umlaufverfahren 2010
Folgende wichtige Beschlüsse wurden im Laufe des Jahres in Umlaufverfahren entschieden:
Der von den Wirtschaftsprüfern und der Geschäftsstelle nach neuem Konzept vorgelegte Jahresabschluss 2010 wurde erstmals vor der Verwaltungsratssitzung im Umlauf genehmigt.
Die Satzung und der Zugang der 277. Stiftung, der von dem gleichnamigen Stifterehepaar gegründeten Stiftung „Karin-Doris und Berno S. Mattern", wurde genehmigt. Als Vermögenseinlage wurde ein erheblicher Kapitalbetrag in die Stiftung eingebracht. Stiftungszweck ist die Unterstützung von begabten jungen Menschen während ihrer akademischen Ausbildung, die nur geringe Möglichkeiten haben, sich aus anderen Quellen zu finanzieren. Die Unterstützung erfolgt durch die Vergabe von Stipendien und dem Angebot zur Teilnahme an weiterführenden Bildungsprogrammen.
Die Satzung und der Zugang der 278. Stiftung, der Stiftung „Chancen für Kinder", gegründet von Dr. Klaus Heinemann und seiner Tochter Dr. Ute Heinemann, wurde genehmigt. Als Vermögenseinlage wurde ein Kapitalbetrag in die Stiftung eingebracht. Zurzeit finanziert sich die Stiftung aus dem Zugang von umfangreichen Spendenmitteln. Stiftungszweck ist die Förderung von Kindern im Schul- und Vorschulalter in sozialen Brennpunkten in Köln.

Der beschlossene Neuansiedlungsstandort befindet sich in der Lage „Dickbusch" bei Kerpen. Aus dem Bestand des Stiftungsfonds sind inzwischen rund 70 ha landwirtschaftliche Nutzflächen von zweien unserer Pachthöfe direkt und indirekt betroffen. Nach den erfolgreichen Flächenteilverkäufen an die RWE Power AG im Jahr 2009 wurden in diesem Jahr weitere Teilflächen in einer Größenordnung von rund 31 ha gegen rund 77 ha in land- und forstwirtschaftliche Flächen in der Lage Bedburg im ehemaligen Rekultivierungsgebiet des Tagebaus „Fortuna-Garsdorf" getauscht. Durch diese Flächenmehrung wurden indirekt weitere Veräußerungsgewinne realisiert.

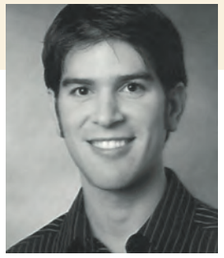
Immobilien
In dem Objekt Aachener Str. 313 wurde eine Teilsanierung bzw. Modernisierung in einer Gewerbeeinheit vorgenommen. Der Sanierungsaufwand belief sich auf rund 17 T€. Die Vermietbarkeit wurde damit erhalten bzw. weiter gesteigert.

Finanzanlagen
Im Bereich der Finanzanlagen wurden im Februar des Jahres 2010 dividendenstarke Aktienbestände (DAX-Titel) für 6.444 T€ zugekauft. Im Oktober wurden dann ein Großteil der Anleihen- bzw. Rentenpapiere mit Gewinn veräußert und die Erlöse im Geldmarkt (Liquidität) gehalten. Bei diesen Transaktionen wurden Gewinne in Höhe von 107 T€ realisiert, welche dann für Verlustkompensierungen aus seinerzeit über Pari eingekauften und fälligen Rentenpapieren und für Wertberichtigungen im Aktienbereich eingesetzt bzw. mit diesen verrechnet wurden. Das Wertpapierumsatzvolumen betrug im Jahr 2010 insgesamt 17.499 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 7.524 T€ in den „Mitteln zur Wiederanlage", die auf den Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Ersatzinvestitionen, Umschichtungen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien- oder Rentenpapiere im Jahre 2011 sind vorgesehen. Das niedrige Zins- und Ertragsniveau im kurz- und mittelfristigen Anlage- und Termingeldbereich stellt sich wie beim Gymnasialfonds dar. Auch die Anlagendisposition ist wie beim Gymnasialfonds geregelt.

Von den gewährten Betriebs- und Arbeitgeberdarlehen wurden 242 T€ getilgt und 31 T€ neu vergeben bzw. revalutiert. Aus dem Zugang von Stiftungskapital sowie stiftischem Thesaurierungskapital wurden den Mitteln zur Wiederanlage weitere Finanzmittel in Höhe von 73 T€ zugeführt. Aus Spendenmitteln konnten 29 T€ eingenommen werden, welche direkt den Mitteln zur satzungsgemäßen Verwendung zugeführt wurden.

Aus dem Vorjahresbestand an Fremdmitteln (aufgenommene Darlehen bzw. Hypotheken) in Höhe von 4.128 T€ wurden 3.628 T€ außerplanmäßig getilgt. Der Fremdmittelbestand zum Jahresende betrug damit nur noch 500 T€ (Hypothekenrestdarlehen aus einer Immobiliensanierung im Jahr 2004). Durch die Tilgung kam es zu einer Bilanzverkürzung.

„Ich bin sehr dankbar, dass der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds auch mir als internationalem Studenten die Chance gibt, meinem Masterstudium unbeschwerter nachzugehen. Für mich ist das ein Zeichen für seine Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Nationalitäten – ein Aspekt, der auch in meinem Studiengang eine wichtige Rolle spielt.“
Adam Seth Lankford studiert National and Transnational Studies an der Universität Münster



Stipendien

Auswahlverfahren 2010

Auch im Jahr 2010 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wieder zwei Auswahlverfahren veranstaltet, um über die Aufnahme neuer Stipendiatinnen und Stipendiaten in das Förderprogramm der Stiftung zu entscheiden. Insgesamt haben 58 Studierende aus ganz Deutschland an den Bewerberauswahlverfahren im Gustav Stresemann Institut Bonn und im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef teilgenommen. Zuvor sind rund 280 Anträge geprüft und ausgewertet worden. Im Anschluss an die Verfahren wurden 51 Stipendiatinnen und Stipendiaten in das Förderprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen und mit einem Zuschussstipendium ausgestattet. Im Rahmen der bereits 2009 getroffenen Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Köln wurden im Jahr 2010 zudem 25 Studierende der Fachhochschule als sogenannte NRW-Stipendiaten gefördert. Insgesamt können somit 76 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten für das Jahr 2010 verzeichnet werden. Hinzu kommen 73 Geförderte, die in den Vorjahren in das Stipendienprogramm aufgenommen worden sind und eine Weiterförderung durch den Stiftungsfonds erhalten haben.

Schülerförderung

Insgesamt 65 Jugendliche sind im Jahr 2010 durch ein Schülerstipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gefördert worden. Zum Teil wurde den Schülern hierdurch die Teilnahme an besonderen Bildungsmaßnahmen von Förderpartnern des Stiftungsfonds ermöglicht.

So wurden z. B. Teilnehmer der Angebots „Fit for Abi“ am Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef mit Zuschüssen unterstützt. Zudem ermöglichte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds begabten Schülerinnen und Schülern, deren Eltern über geringe Einkommen verfügen, auch in diesem Jahr die Teilnahme an der JuniorAkademie NRW.

Der größte Teil der Fördermittel wurde jedoch auch im Jahr 2010 an Schülerinnen und Schüler vergeben, die aufgrund einer nachweisbaren Hochbegabung sowie eines dringenden finanziellen Förderbedarfs auf eine persönliche Unterstützung in Form eines Stipendiums angewiesen waren.

„Das Studium ist kein leichter Weg, es fordert viel Mühe, Fleiß, Ausdauer und Ehrgeiz. Auf diesem Weg ist die Unterstützung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds etwas Besonderes für mich. Sie ist eine Begleitung, die hilfreich beisteht, motiviert und ermutigt, so dass schließlich nicht nur das Erreichen des Ziels am Ende dieses Weges, sondern der Weg selbst eine Freude bereitet.“
Yulia Hegay studiert Zahnmedizin an der Universität Hamburg

Juroren der Bewerbertage 2010

Tanja Ahrendt: Dipl. Kultur- und Medienmanagerin, Referentin für die Bereiche ÖA, Familienstipendien, Stifterberatung, Kultur

Angelika Baldus: Oberstudienrätin, Lehrerin für Französisch und Geschichte am Apostelgymnasium in Köln

Dr. Doris Becker-Werner: Oberstudienrätin, pensionierte Lehrerin für Französisch und Latein an der Liebfrauenschule in Köln

Christian Bewerunge: Leiter Privat- und Unternehmenskunden Köln/Bonn, Hauck & Auffhäuser Privatbankiers KGaA

Hermann Büchler: pensionierter Lehrer am Berufskolleg Bergisch Gladbach, Koordinator im Projekt KBS

Thomas Erdle: Diplom-Kaufmann und Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Dr. Pantaleon Fassbender: selbständiger Unternehmensberater (Kambs Consulting)

Georgia Friedrich: Diplom-Psychologin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Eva Görgens-Klein: Oberstudienrätin, Lehrerin für Musik und Deutsch am Apostelgymnasium in Köln

Jörg Herres: unabhängiger Vermögensberater

Dr. Ulrich Hinz: Leiter des Projekts „Studienkompass“ bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Prof. Dr. Annette Kaiser: Professorin für pharmazeutische Chemie an der Fachhochschule Köln

Dr. Andreas Kemper: Oberstudienrat, Lehrer für Mathematik, Physik und Informatik am Gymnasium Lohmar

PD Dr. Michael Klein: Generalsekretär von acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften

Dr. Dr. Gerd Kleu: Neurologe, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Alexandra Kolb: Rechtsassessorin, Erb- und Stiftungsmanagerin im Bereich Private Wealth bei der HypoVereinsbank

Dr. Martina Krechel-Engert: Dezernentin für Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit an der Uni Bonn

Berno S. Mattern: Unternehmer, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Dr. Wolfram Mayer: Chemiker, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Cornelie Mayer-Augustin: pensionierte Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Prof. Dr. Martin Schieder: Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst, Kunsthistorisches Institut, Universität Leipzig

Martin Schmiedel: Projektleiter Verkauf bei der ZEIT

Pater Dr. Theo Schneider: Pädagoge und ehemaliger Schulleiter des Aloisiuskollegs in Bonn

Sebastian Winters: Wirtschaftswissenschaftler, Berater bei Oppenheim Vermögenstreuhand

Betreuer bei den Bewerbertagen
Sarah Windisch
Anna Manu Flohr
Mohamad Agha Mahmoud

Neue Stipendiaten des Jahres 2010

Name	Studienfach	Universität
Ali, Abdul Hammed Shee	Elektrotechnik	FH Düsseldorf
Anokhin, Alexander	Maschinenbau, Konstruktionstechnik	FH Köln
Arends, Hannah	Humanmedizin	Uni Köln
Attoumi, Youness	Produkt Design	FH Aachen für Gestaltung
Bentler, Christian	Rescue Engineering	FH Köln
Bernhardt, Andreas	Master Sound, Vision, Games	HS für Angewandte Wissenschaft Hamburg
Bleek, Benjamin	Verhaltenstherapie, Psychologie	Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie Bonn und Uni Bonn
Blume, Clarissa	Promotion Klassische Archäologie, Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Alte Geschichte	Uni Bochum
Camuka, Ahmet	Lehramt an Gymnasien, Mathematik und Kunst	Uni Frankfurt am Main
Christlieb, Tobias	Soziale Arbeit	FH Köln
Chu, Kong Fai	Humanmedizin	HS Hannover
Denzler, Wolfgang	Politikwissenschaft	Uni Hamburg
Dimchev, Kiril	Zahnmedizin	Uni Hamburg
Durruthy-Durruthy, Jens	Medizinische Biotechnologie	TU Berlin
Edanackaparampil, Manju	Humanmedizin	Uni Köln
Ekmekciu, Ira	Humanmedizin	Charité Universitätsmedizin Berlin
Froitzheim, Aurelia	Promotion BWL	Uni Köln
Fuchs, Julia	Germanistik, Französisch	Uni Bonn und Paris-Sorbonne
Gangwar, Deepti	Humanmedizin	Uni Frankfurt am Main
Geisemeier, Imke	Soziale Arbeit	FH Köln
Hammer, Verena	Soziale Arbeit	FH Köln
Hauptmann, Julia Anna	Konferenzdolmetschen	FH Köln
Hegay, Yulia	Zahnmedizin	Uni Hamburg
Hepp, Christine	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit	FH Köln
Hillebrecht, Alexander	Luft- und Raumfahrt	TU München
Hofauer, Friederike	Germanistik, Erziehungswissenschaft	Uni Bielefeld
Ivanova, Viliana	Psychotherapie	Akademie für Verhaltenstherapie Köln
Kamceva, Maja	Politikwissenschaft, spanische Sprachwissenschaft, iberische und lateinamerikanische Geschichte	Uni Köln
Kim, Yun-I Promotion	Jura	Uni Potsdam
Kötz, Sebastian	Promotion Germanistik, Anglistik, Philosophie	Uni Köln
Kokot, Lukasz	Rechtswissenschaft	Uni München
Kornmayer, Tobias	Rescue Engineering	FH Köln
Kouli, Yaman	Promotion Geschichtswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte, Rechtswissenschaft	Uni Bielefeld
Krutikov, Katharina	Sprachen und Wirtschaft	FH Köln
Lankford, Adam Seth	National and Transnational Studies	Uni Münster
Lobeck, Sarah Mareike	Sprachen und Wirtschaft	FH Köln
Lukasinski, Nadia	Humanmedizin	Uni Frankfurt am Main
Merckel, Eric	Maschinenbau, Regenerative Energien	FH Köln
Mey, Jan Helge	Promotion Rechtswissenschaft	Uni Köln
Mikec, Larissa Maria	Angewandte Kulturwissenschaft, BWL	Uni Lüneburg
Möbus, Sarah	Mehrsprachige Kommunikation	FH Köln
Moser, Marcia	Promotion Gender Studies, Religionswissenschaft	Humboldt Uni Berlin, FU Berlin
Nawzad Darwesh, Darbaz	Luft- und Raumfahrttechnik	Uni Stuttgart
Nguku, Joan Mwende	Rechtswissenschaft	Uni München
Nicke, Tobias Sebastian	Internationales Management und Interkulturelle Kommunikation	FH Köln
Özkardes, Melih	Sportwissenschaft, Europäische Sportstudien	Deutsche Sporthochschule Köln
Opiolka, Anna	Germanistik, Philosophie, Spanisch	Uni Münster
Packy, Lisa-Maria	Humanmedizin	RWTH Aachen
Palunite, Viktorija	Dolmetschen Russisch und Französisch	Uni Heidelberg
Peckyte, Irma	Geodäsie, Geoinformatik	Karlsruher Institut für Technologie
Petrovic, Stevan	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit	FH Köln
Pförtner, Linda Jane	Nonprofit-Mangement und Public Governance	HS für Wirtschaft und Recht Berlin, HS für Technik und Wirtschaft Berlin
Rappmann, Lea	Beratung und Vertretung im Sozialen Recht	FH Köln
Röhrig, Julia	Soziale Arbeit	FH Köln
Sandkühler, Wendelin	VWL, Politikwissenschaft	Uni Köln, Journalistenschule für Politik und Wirtschaft Köln
Sargeran, Sepide	Rechtswissenschaft	Uni Köln
Schaadt, Cedric	Rescue Engineering	FH Köln
Schlicht, Christian	Maschinenbau	FH Köln
Schönfeld, Christin	Promotion Mikrobiologie, Genetik, Immunologie	Uni Jena
Schulze Zumkley, Pia	Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit	FH Köln
Singh, Jasmin	Sprachen und Wirtschaft	FH Köln
Soykök, Seval	Psychologie	Uni München
Steenbuck, Ines Derya	Humanmedizin	Uni Freiburg
Stellmacher, Laura	Betriebspädagogik, Wissenspsychologie, Sprach- und Kommunikationswissenschaft	RWTH Aachen
Stoyanova, Ivelina	Informationstechnik	TU Dortmund
Vasanta, Parvati	Deutschsprachige Literatur, Theaterwissenschaft	Uni Hamburg
Vaskova, Maria	Interkulturelle Kommunikation	Uni Frankfurt/Oder
Vidos, Isabelle	Mehrsprachige Kommunikation	FH Köln
Vologodskaya, Polina	Bibliotheks- und Informationsmanagement	HS für angewandte Wissenschaft Hamburg
Wahn, Jens	Sport	Deutsche Sporthochschule Köln
Warkentin, Michael	Medieninformatik	FH Köln
Weisbrod, Lars	Philosophie, Germanistik, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft	Uni Köln
Xing, Lu Fei	Betriebswirtschaftslehre	FH Köln
Zaenker, Sarah	Bibliothekswesen	FH Köln
Zalewska, Natalia	International Business	FH Köln
Zeidler, Anna-Maria	Psychologie	Uni Marburg

Familienstiftungen

Ausschreibung zum 1. Dezember 2009

Coppelberg
Esser Domkapitular
Flosbach
Francken-Sierstorpff, Heinrich
Fuchsius
Gansmaldt
Grieffradt
Janssen
Kann
Kleinermann
Kreuzberg
Loverix
Molinari
Müller, Heinrich
Müller, Johann Josef
Nopel
Pfeifer, Emil
Schluiter
Schulken
Ulenberg
Velz-Büllingen
von Diergardt
von Groote
Weidenfelts
Weyer

Ausschreibung zum 1. Juni 2010

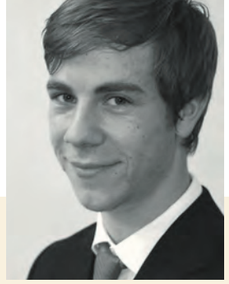
Brinkmann
Burmann
Busaeus
Calenberg
Claessen
Cronenburg
Fabri von Straelen
Fley
Fley-Stangefoll
Gelen
Groutars
Hamm
Harnischmacher
Herriger-Schenk
Hoch
Kurth
Leerss
Mengwasser
München
Naevius
Nückel
Orth ab Hagen
Otten
Paes
Pluiren
Romunde
Schmitz-Schueller
Sonnemaens-Heuser
von dem Bongardt
von der Leyen
von Muelheim
von Rüdesheim
Walschartz
Weiers-Viersen

Familienstipendien

Im Jahr 2010 wurden aus den Familienstiftungen Stipendienmittel in Höhe von insgesamt rund 368 T€ ausgeschüttet. Davon wurden rund 59 T€ an Neustipendiaten in Form von 23 Studienstipendien und 26 Schülerstipendien vergeben.
Wie bereits in den letzten Jahren wurde, zur Erfüllung des Stifterwillens, die Würdigkeit geeigneter Kandidaten in einem Auswahlverfahren für Familienstipendiaten überprüft. Dieses fand parallel zu den Bewerbertagen des allgemeinen Stipendienprogramms am 14. und 15. April im Gustav Stresemann Institut in Bonn und am 25. Oktober im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef statt. Insgesamt waren 14 Bewerber zum Auswahlverfahren bzw. zu einem Auswahlgespräch eingeladen, 13 Studierende wurden in die Förderung aufgenommen.
Das persönliche Kennenlernen im Rahmen der Auswahltage von Stiftungsmitarbeitern und Stipendiaten sowie der Stipendiaten untereinander wurde aus Sicht aller Beteiligter positiv bewertet.
Zusätzlich wurden aus den Mitteln der Familienstiftungen eine Unterstützung im Krankheitsfall sowie drei Aussteuerbeihilfen gewährt.

Studienkonferenz 2010

Am 4. Juni 2010, am Tag des Stiftungsfests, hat die Stiftung erneut eine Studienkonferenz für ihre neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten veranstaltet. Titel und Thema der diesjährigen Konferenz war „Wissenschaft als Beruf". Die Konferenz fand unter der Leitung von PD Dr. Michael Klein statt, der von Dr. Martina Krechel-Engert und Dr. Martin Thomé als Co-Referenten unterstützt wurde. Martina Krechel-Engert, Dezernentin für Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Bonn, referierte über die Beziehung zwischen Wissenschaft und Medien, die von Seiten der Universitäten in zunehmend professioneller Weise gepflegt wird. Martin Thomé vom Bundesministerium für Bildung und Forschung stellte Berufe im Feld staatlicher Hochschulverwaltung und Wissenschaftsförderung vor. Anschließend hielt Michael Klein einen Vortrag über den Wandel der Steuerung wissenschaftlicher Einrichtungen – weg von klassischer Verwaltung hin zu modernem Management – und über die damit verbundene Entstehung neuer Berufsbilder. In einer abschließenden Diskussionsrunde standen die Referenten den rund 40 Teilnehmern der Konferenz Rede und Antwort. Die Stipendiaten nutzten die Gelegenheit, um sich näher über Tätigkeitsfelder im Umfeld Wissenschaft und Forschung zu informieren. Insbesondere wurde hierbei über die speziellen Anforderungen diskutiert, die solche Berufslaufbahnen abseits klassischer akademischer Karrieren an Akteure im modernen Hochschul- und Wissenschaftssystem stellen.



„Das Stipendium beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat mir die Türen zu einem Studium an einer renommierten Hochschule ermöglicht und mir die Chance gegeben, mich in meiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Ich wünsche mir, dass auch in Zukunft jungen, engagierten Menschen diese tolle Möglichkeit geboten werden kann."
Alexander Koerfer studiert Betriebswirtschaftslehre an der WHU in Vallendar

Schulförderung

Mittelverwendung aus dem Gymnasialfonds

Im Gymnasialfonds ist altes Schulvermögen aus der Zeit der alten Kölner Universität enthalten. Er diente im 19. Jahrhundert ausschließlich der Finanzierung des Dreikönigsgymnasiums und später auch des Apostelgymnasiums, deren Schulträger der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war. Heute werden Erträge aus dem Gymnasialfonds sowohl an das Land Nordrhein-Westfalen abgeführt als auch die beiden Schulen direkt unterstützt.
Aus dem Gymnasialfonds wurden im Jahr 2010 rund 256 T€ zur Finanzierung der beiden Kölner Schulen Dreikönigsgymnasium und Apostelgymnasium an das Land Nordrhein-Westfalen abgeführt. Beide Gymnasien erhielten zudem direkte Zuschüsse in Höhe von insgesamt 115 T€.

Das Apostelgymnasium feierte im Oktober 2010 sein 150-jähriges Bestehen. Mit einer umfangreichen Festschrift („150 Jahre Apostelgymnasium Köln") sowie einer Festwoche mit zahlreichen Veranstaltungen und Empfängen gedachte das traditionsreiche Gymnasium seiner Geschichte und zeigte in beeindruckender Weise die Resultate der Schularbeit heute.

Zuschüsse Gymnasien

Zuschüsse für das Dreikönigsgymnasium in Höhe von rund 53 T€ wurden u.a. verwendet für:

Jubiläumsfestschrift und Festjahr (100 Jahre Dreikönigsgymnasium)
Instrumente für Bläserensemble
Ausstattung SoWi-Raum
Flachbildschirme
Chinesisch AG
Inventarausstattung für neue Cafeteria

Zuschüsse für das Apostelgymnasium in Höhe von rund 62 T€ wurden u.a. verwendet für:

Drucklegung und Layout Festschrift („150 Jahre Apostelgymnasium Köln")
Projekt „Begehbare Sonnenuhr"
Restaurierung der Orgel
ActivBoards
Videokamera, Richtmikrofon
div. Software

Bildungsprogramm 2010

- „Jeder kann mehr!" – Potenzialanalyse und Potenzialentwicklung
  Leitung: PD Dr. Michael Klein

- Berlin – Brennpunkt der Zeitgeschichte und aktueller Politik
  Exkursion, veranstaltet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CV-Akademie

- COMOS-Tagung: Eine neue deutsche Europapolitik
  Leitung: Prof. Dr. Th. Wolfgang Wessels
  Gefördert in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung

- Albertus-Magnus-Professur der Universität Köln
  Gastprofessor: Enrique Dussel (Universidad Nacional Autónoma de México)

- Universitätsseminar: Dialog Wissenschaft und Praxis
  Thema: Gesundheitspolitik
  Leitung: Prof. Dr. Johann Eekhoff
  Gefördert in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung

- Selbst- und Zeitmanagement
  Leitung: PD Dr. Michael Klein

- Cologne Summer School in Philosophy
  Gastprofessor: Ernest Sosa (Rutgers University)
  Leitung: Prof. Dr. Thomas Grundmann

- Europas Aufstieg zum Global Player
  Veranstaltet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CV-Akademie

- Globalisierung gestalten!
  Jugendkongress, veranstaltet in Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und dem Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef

- Schneller lesen
  Leitung: Claudia von Schultzendorff

- Praktische BWL für Studierende und Berufseinsteiger
  Leitung: Thomas Erdle

- Journalistisches Schreiben
  Leitung: Björn Finke

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist nicht nur ein Ort kulturellen Erbes und künstlerischer Bildungsschätze aus vergangenen Zeiten. Dank unserer Stipendiaten und ihrer individuellen Ausbildungswege findet hier immer wieder neu eine lebendige Auseinandersetzung mit kultureller Identität und künstlerische Bildung statt.

„Es langweilt mich, immer dieselben Straßen mit dem Fahrrad entlang zu fahren. Eine neue Straße kann sehr erfrischend wirken. Ähnlich ist es mit der Musik. Eine ungewöhnliche Idee kann sehr gut tun.“
Jonathan Hoffmann studierte bis 2010 Ton- und Bildtechnik an der Musikhochschule und Fachhochschule Düsseldorf. Heute arbeitet er als Programmtechniker beim Radio WDR 1LIVE und ist freier Musiker und Komponist

Stipendiatenportraits

„Eine Kombination aus Musik und Technik“ Jonathan Hoffmann

Mit dem Erwachsenwerden und seinen seltsamen Wegen kristallisierten sich für mich unter mehr oder weniger sinnvollen Dingen drei Hauptinteressen heraus: Musik, Kunst und Sport. Konkreter: eine Band, Graffiti und Tae Kwon Do. Nach einer positiven Abiturprüfung und einem Zivildienst mit guten und nicht so guten Erfahrungen hatte ich den dringenden Wunsch, eine andere Welt als die, in der ich aufgewachsen bin und in der ich unter anderem Musik, Sport und Kunst betrieben habe, zu sehen. In vielen Dingen habe ich das Bedürfnis nach Abwechslung.
Die andere Welt, die ich zu sehen wünschte, wurde in Uganda, Kenia, Kongo und im Sudan Realität. Mit ihren schönen und hässlichen Seiten: Gastfreundschaft (direkt), Krieg (indirekt), sehr angenehmen Menschen und Temperaturen, sehr unangenehmen Menschen (zum Glück stark in der Unterzahl) und Malaria (sechsmal), einer Kultur, die sich von unserer sehr unterscheidet, großer Entspanntheit und dafür weniger Produktivität. Auch dort konnte man Sport, Kunst und Musik betreiben – warum auch nicht?
Ein guter Freund besuchte mich gegen Ende der anderthalb Jahre in Ostafrika. Er half mir beim Überlegen, welches Interesse zum Weg der Zukunft werden sollte. Die Entscheidung fiel auf eine Kombination aus Musik und Technik, in meinem Fall Ton- und Bildtechnik auf Diplom, welches bis 2010 an der Musikhochschule und Fachhochschule Düsseldorf von mir und vielen sympathischen Kollegen studiert wurde. Es stellte sich heraus, dass es eine sehr gute Wahl und ein großes Privileg war und immer noch ist. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat es mir durch die Förderung möglich gemacht, mich voll auf das Studium zu konzentrieren, wodurch meine Ausbildung sehr umfangreich und vielseitig wurde.

Mittlerweile bin ich seit vier Jahren verheiratet und habe einen ein Jahr alten Sohn, der täglich daran arbeitet, alle verborgenen Dinge unserer Wohnung zum Vorschein zu bringen. Seit Februar 2011 arbeite ich als Programmtechniker beim Radio WDR 1LIVE und betreue die Sendungen, um seine Windeln zu bezahlen, außerdem unsere Miete und die Obst- und Gemüsekiste von einem regionalen Bauernhof.
Die Situation hat sich verändert, der Traum, Drang, die Vision, Idee – wie man es auch immer nennen möchte – ist geblieben. Während des Studiums konnte ich viele eigene Ideen in Produktionen verschiedener Art umsetzen, jetzt arbeite ich daran, die Musik auf die Bühne zu bringen.
Mein Traum wäre, meine Lebenszeit mit folgenden Personen und Aktivitäten zu verbringen: meiner Familie, Freunden und Bekannten, Musik zu erfinden, Musik aufzuführen und Musik aufzunehmen, Sport und Kunst zu betreiben, immer Neues zu entdecken, meinen Horizont in allen Bereichen zu erweitern, nicht stehen zu bleiben und mich zu freuen.

„Für die Zukunft erstrebe ich einen Beruf, der einerseits eine soziale, andererseits eine wirtschaftliche Komponente enthält. Corporate Social Responsibility als Schnittstelle zwischen unternehmerischem Profitdenken und philanthropischer Motivation zeigte mir, wie wichtig es ist, Menschen die Möglichkeit zu geben, sich für ihre Umgebung und ihre Mitmenschen einzusetzen.“
Tanja Scheller studiert Kulturwirtschaft an der Universität Passau

„Kulturwirtschaft?! – Ja, richtig, Kulturwirtschaft“ Tanja Scheller

Mein Name ist Tanja Scheller. Ich bin 23 Jahre alt und durchlaufe das letzte Semester meines Bachelorstudiums Kulturwirtschaft an der Universität in Passau. Kulturwirtschaft?! – Ja, richtig, Kulturwirtschaft. Auch wenn ich vielen Leuten den Inhalt des Studiums erklären muss, so ist der Studiengang doch ein sehr lohnenswerter. Er bietet mir die Möglichkeit, betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse zu erwerben und zugleich mehr über die französischsprachigen Gebiete dieser Welt zu lernen.
Eigentlich komme ich aus einem recht kleinen Dorf im Herzen Frankens. Aber seitdem ich nach meinem Abitur einige Monate im Senegal verbracht habe, um dort unter Mithilfe der Caritas mit jungen Frauen zu arbeiten, habe ich meine Begeisterung für die weite Welt entdeckt. Das hat sich noch verstärkt, als ich anschließend eine internationale Bibelschule mit Leuten vieler verschiedener Kulturen besuchte. Ich merkte, wie viel Freude ich dabei hatte, diese Menschen kennenzulernen, sie so anzunehmen, wie sie sind und mit ihnen mein Leben zu teilen. Deshalb beschloss ich, einen Studiengang zu wählen, der mich auf eine Tätigkeit in der internationalen Zusammenarbeit vorbereitet. Einerseits wollte ich meine sprachlichen Kompetenzen verbessern, um mit Menschen anderer Länder kommunizieren zu können und andererseits war es mir wichtig, mir über kulturelle Differenzen bewusst zu werden. Da heute betriebswirtschaftliches Wissen ebenso unabdingbar ist, wählte ich Kulturwirtschaft.

Durch die finanzielle Unterstützung des Stiftungsfonds war es mir möglich, neben dem Studium nicht zu jobben, sondern mich in einer christlichen Hochschulgruppe zu engagieren. Außerdem arbeitete ich in der Non-Profit-Organisation SIFE mit. Diese initiiert Projekte mit gemeinnützigen Organisationen, um vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.
Für die Zukunft erstrebe ich einen Beruf, der einerseits eine soziale, andererseits eine wirtschaftliche Komponente enthält. Somit kann ich es mir durchaus vorstellen, in Deutschland in der Corporate Social Responsibility-Abteilung eines Unternehmens oder in einer Nichtregierungsorganisation zu arbeiten, welche sich für Integration, Verständigung und Entwicklung einsetzt. Um mich gut darauf vorzubereiten, strebe ich zunächst ein Masterstudium im englischsprachigen Ausland an. Was die Zukunft für mich bereithält, weiß ich noch nicht, aber ich möchte an meinen Überzeugungen festhalten und das, was mir durch meine Familie, meine Freunde, die Gesellschaft und den Stiftungsfonds gegeben wurde, auch an andere weitergeben.

„Vor kurzem bin ich dreißig geworden und Gott sei Dank noch nicht angekommen, obwohl ich im letzten Jahr meinen kleinen Sohn Oskar Peer zur Welt gebracht habe, der von Geburt an in den Theater-Studienalltag integriert wurde.“
Ulrike Müller studiert Schauspielregie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin

„Wenn man etwas wirklich will, dann kann man es auch schaffen!“
Ulrike Müller

Schon in sehr jungen Jahren bin ich mit dem Theater in Berührung gekommen. Im Alter von fünf Jahren habe ich meine Ballettausbildung am Konservatorium in Cottbus begonnen, die mich bis zu meinem 18. Lebensjahr begleitete. Mit 15 Jahren beschloss ich Schauspielerin zu werden und auf die Frage: „Was machst du, wenn es mit dem Beruf nicht klappt, wenn Du an keiner Schauspielschule genommen wirst?“ – antwortete ich trocken: „Darüber mache ich mir erst dann Gedanken, wenn es nicht geklappt hat.“ Innerlich dachte ich: „Wenn man etwas wirklich will, dann kann man es auch schaffen!“ Gott sei Dank war es auch so. Mit 17 Jahren bewarb ich mich an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig um einen von 20 Studienplätzen als Schauspielerin, und wurde angenommen. Ich stand ein Jahr vor dem Abitur und musste mich nun zwischen Studium und Abitur entscheiden. Zum Entsetzen der Lehrer und meiner Eltern entschied ich mich für die Schauspielschule und habe diese erste wichtige eigene Entscheidung nie bereut.

Mit 20 Jahren wurde ich am Staatsschauspiel Dresden engagiert und verbrachte dort vier wichtige Jahre mit sehr schönen Rollen in einer der tollsten Städte Deutschlands. Aus privaten Gründen wollte ich dennoch eine Veränderung. Ich bekam ein Angebot vom Stadttheater Bielefeld und konnte mich drei weitere Jahre gut ausprobieren. Dennoch spürte ich zunehmend, dass mich die Schauspielerei auf Dauer nicht glücklich machen würde.
Ich war zu diesem Zeitpunkt 27 Jahre alt und dachte, wenn ich nochmal eine neue Ausbildung anfange, dann hier und jetzt. Die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin war eigentlich schon für die Schauspielerei meine Traumschule, bloß war ich damals zu jung.
Für die Regieausbildung sollte es 2008 klappen. Ich bekam einen von sechs Studienplätzen und kann nur sagen, dass ich diese Ausbildung vom ersten Tag an in vollen Zügen genossen habe. Ich finde es toll, wie in der Regie all meine vorher gesammelten Erfahrungen einfließen können: der Tanz, das Spiel, die Musik. Theatertheoretisches Wissen können mir die hervorragenden Unterrichte an der Hochschule bieten. Dennoch ist die hohe Praxisbezogenheit dieser zweiten Ausbildung für die reale Ausübung des Berufes letztlich von großer Wichtigkeit, da Theater ja zwischen Menschen und nicht am Schreibtisch stattfindet.

Dank der finanziellen Unterstützung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es mir überhaupt möglich, diese wunderbare Ausbildung wahrzunehmen, und ich bin dafür sehr dankbar. Ich wünsche mir, dass ich auch nach der Beendigung meines Studiums nicht stehenbleiben und ankommen muss, denn das würde Stagnation bedeuten. An den Satz: „Wenn man etwas wirklich will, dann kann man es auch schaffen!“ glaube ich bis heute und auf den vielen Stationen, die ich bisher gegangen bin, hat er sich oft bewahrheitet.

Preisträger 2010

Die Stifterin Georgia Friedrich lässt es sich alljährlich angelegen sein, in zwanglosen, aber intensiven Kontakt mit den Preisträgern ihrer Stiftung zu treten – und natürlich auch persönlich zur Preisverleihung zu gratulieren.

Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Angewandte Psychologie

Im Rahmen des Stiftungsfestes 2010 des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde zum zweiten Mal der Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Angewandte Psychologie verliehen.

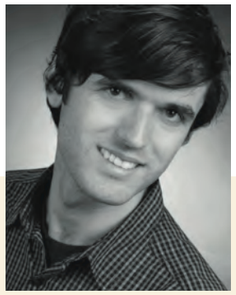
Für ihre Diplomarbeit über „Erfolgreiche Betriebsräte – was macht den Unterschied? Politische Fähigkeiten als Einflussfaktoren auf den Erfolg in der Betriebsarbeit“ wurde Katharina Oerder an diesem sonnigen Früh-Abend mit dem Stiftungspreis 2010 ausgezeichnet. Sie hatte sich mit ihrem Forschungsthema zuvor einer Auswahlkommission gestellt, an der unter anderem auch die Stifterin Georgia Friedrich selbst teilnahm.
„Politische Fähigkeiten“ beschreibt die Fertigkeit, die Motive und Absichten anderer Menschen im beruflichen Kontext interpretieren zu können und dieses Wissen einzusetzen, um Menschen so zu beeinflussen, dass dies den eigenen Zielen bzw. den Zielen der Organisation dienlich ist. Das Konstrukt der politischen Fertigkeiten wurde bisher hauptsächlich in der Manage-

„Diesen Abend der Preisverleihung werde ich sicherlich noch lange im Gedächtnis behalten. Die Gespräche und interessanten Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, sind noch heute ein großer Gewinn. Nicht zuletzt aber sicherlich auch deshalb, da ich mir mit dem Preisgeld einen langgehegten Traum bereits während meines Psychologiestudiums erfüllen möchte: eine Coaching-Ausbildung.“
Katharina Oerder ist stolze Preisträgerin des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises für angewandte Psychologie 2010.

mentforschung eingesetzt, um beruflichen Aufstieg und Erfolg zu erklären. Ziel der Qualifikationsarbeit von Katharina Oerder war es entsprechend, das political skill-Konstrukt auf die spezifische Zielgruppe der Betriebsräte zu übertragen und so die Anwendungsreichweite der politischen Fertigkeiten zu verbreitern. Sie wollte zeigen, dass politische Fertigkeiten auch für Betriebsräte eine Rolle spielen und bedeutsame Effekte auf den Erfolg eines Betriebsrates haben. Durch intensive Werbung für das Forschungsprojekt, auch in Gewerkschafts- und Stiftungskreisen, konnte die designierte Preisträgerin Stichproben von über 580 Betriebsrätinnen und Betriebsräten aus ganz Deutschland rekrutieren. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung zeigen, dass politische Fertigkeiten in der erwarteten Höhe mit der formalen Position innerhalb eines Betriebsrates korrelieren. Die Dimension Netzwerkfähigkeit spielte hierbei eine besondere Rolle. Dies entspricht sowohl den bisherigen Ergebnissen zu Netzwerkfähigkeit als auch den Erwartungen, Betriebsräte müssen, um erfolgreich zu sein, auf den unterschiedlichsten Ebenen (Management, Gewerkschaft, Kollegen) gut funktionierende Netzwerke haben.

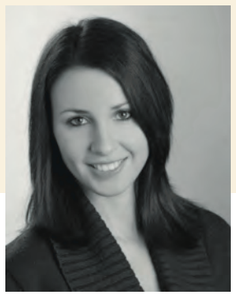
Neben der konkreten Qualifikationsarbeit standen beim Auswahlgespräch mit Katharina Oerder auch ihre weiteren persönlichen Qualifikationen und Eignungen im Vordergrund. So sind neben der Praxisrelevanz des gewählten Forschungsthemas insbesondere auch Toleranz und Offenheit für interdisziplinäre Bezüge Auswahlkriterien. Im Auswahlgespräch überzeugte Katharina Oerder nicht nur dadurch, dass sie diese Anforderungen der Vergabejury erfüllte, sie überzeugte darüber hinaus auch durch ihr soziales und gesellschaftliches Engagement und durch eine ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeit.

Gerechtigkeit ist stets ein wichtiges Motiv für die Preisträgerin, das sie bereits auch schon in jüngeren Jahren antrieb, sich für andere einzusetzen. Bereits als Kind konnte sie ungerechte Behandlung Schwächerer beispielsweise durch ältere Mitschüler nicht unkommentiert stehen lassen. Sie engagierte sich in der SchülerInnenvertretung ihrer Schule und später in der Fachschaft für Psychologie an der Universität Bonn, immer unter der Prämisse, die gegebenen Umstände und Strukturen für SchülerInnen oder Studierende gerechter zu gestalten. Der Gang zur Sozialdemokratischen Partei Deutschland, SPD, war für Katharina Oerder somit eine logische Konsequenz. Dort engagiert sie sich noch heute in der SPD Bonn sowie im NRW-Landesvorstand der Jusos beispielsweise für gerechtere Bildungschancen für alle Kinder, unabhängig von Herkunft und Einkommen der Eltern. Der Betreuer der Diplomarbeit und Laudator bei der feierlichen Preisübergabe im Rahmen des Stiftungsfestes, Professor Dr. Gerhard Blickle, wurde inzwischen zum Doktorvater der Preisträgerin. Sehr gewissenhaft unterstützt er ihr neues Forschungsvorhaben zu dem Thema „Mitgliederwerbung in Gewerkschaften“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.



„Als türkischer Mitbürger engagiere ich mich gerne für mehr Interaktion zwischen der türkischen und deutschen Kultur. Die größte Anerkennung dieses interkulturellen Engagements ist die Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gewesen. Ich bin dem Stiftungsfonds dafür sehr dankbar.“
Melih Özkardes studiert Sportwissenschaften an der Deutschen Sporthochschule Köln

„Für mich waren die erheblichen Kosten zur Finanzierung der psychotherapeutischen Ausbildung unüberwindbar. Als mein Traum zu platzen schien, hat mir der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seine Hand gereicht und mir das Gefühl gegeben: „Du bist nicht alleine. Wir glauben an Dich!“. Für die enorme Unterstützung möchte ich mich beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds von ganzem Herzen bedanken!“
Viliana Ivanova absolviert die Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie an der Akademie für Verhaltenstherapie Köln



Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds feierte am 4. Juni 2010 sein alljährliches Stiftungsfest – zum zweiten Mal in der festlichen Wolkenburg, der neuen Heimstatt für den Tag der Stifter, Stipendiaten, Preisträger und Freunde der Bildungsförderung.

Stiftungsfest 2010

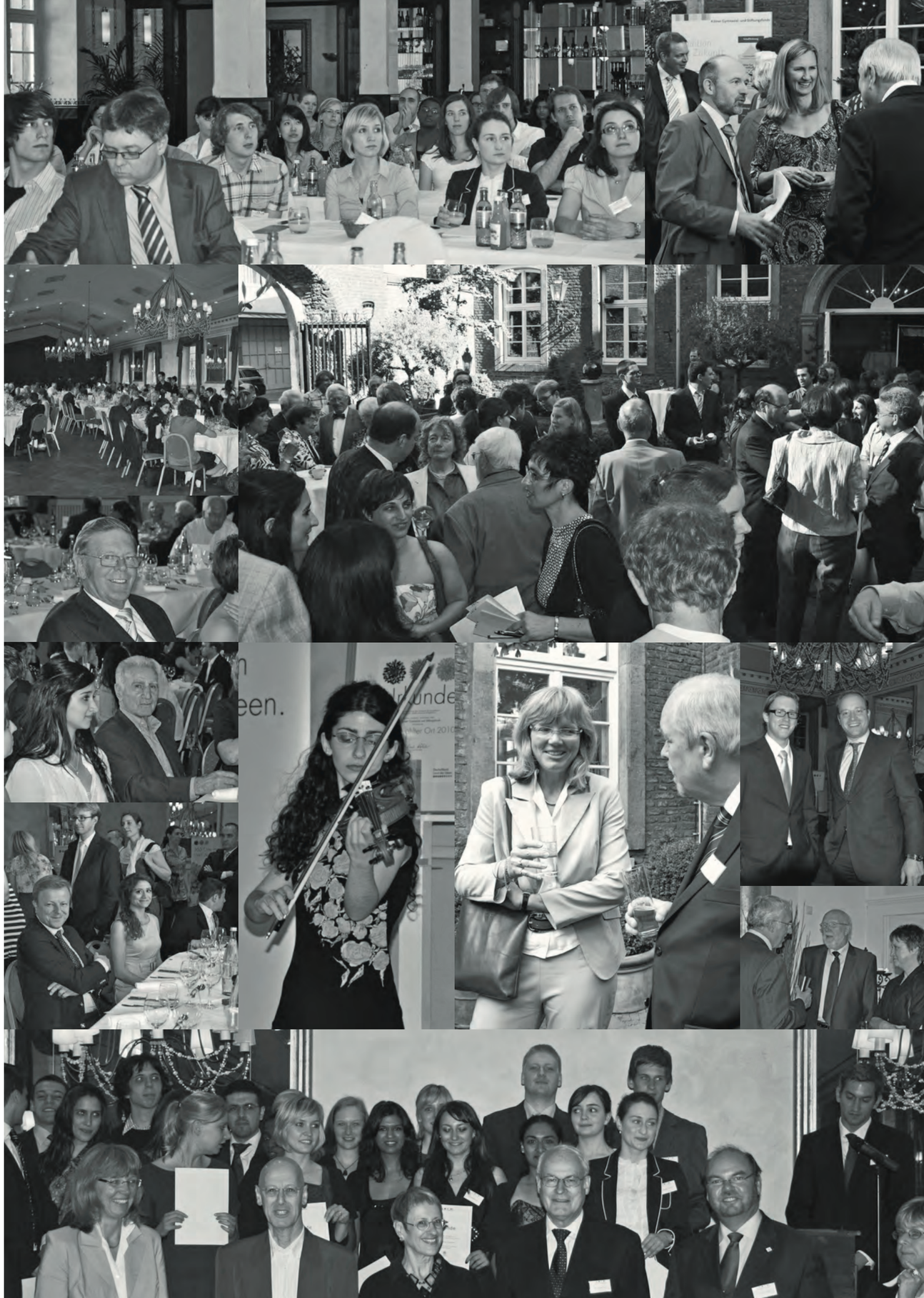
Ein Tag der Ehrungen und Preisverleihungen

Der Tag des Stiftungsfestes 2010 begann mit einer gut besuchten Pressekonferenz, bei der sich der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds der lokalen Öffentlichkeit mit den Höhepunkten und Ereignissen seiner Stiftungsarbeit des vergangenen Jahres präsentieren konnte.
Für die Neustipendiaten folgte nun ein arbeitsreicher Tag. Im Rahmen der Studienkonferenz 2010 beschäftigten sich die „Newcomer“ des Stiftungsfonds zusammen mit namhaften Referentinnen und Referenten mit dem Thema „Wissenschaft als Beruf“.
Am frühen Abend startete dann im historischen Ambiente des Innenhofes der Wolkenburg das Stiftungsfest. Die Gäste wurden mit einem musikalischen Umtrunk empfangen. Bei sommerlichen Temperaturen und stilvollen Jazzklängen durch den Saxophonisten und ehemaligen Stipendiaten Jonathan Hoffmann und Begleitung gab es die erste Gelegenheit zu Begrüßungen und persönlichen Gesprächen mit den Gästen.

Im Rahmen des nun folgenden offiziellen Abendprogramms wurde der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in diesem Jahr als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ und damit als Preisträger des Innovationswettbewerbs der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet. Nicolas von Loeper, Leiter Private Wealth Management der Deutschen Bank in Köln, betonte in seiner Laudatio die Wichtigkeit von privater Bildungsförderung für die Zukunft unseres Landes. Er beglückwünschte den Verwaltungsrat und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle zu ihrem erfolgreichen Tun, um immer mehr Menschen zum Stiften für die Bildung junger Menschen zu bewegen.

Es folgten die Verleihung des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises für Angewandte Psychologie an Nachwuchswissenschaftlerin Katharina Oerder sowie die Urkundenübergabe an die 83 neu ins Stipendienprogramm aufgenommenen Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Die Juroren der beiden letzten Auswahlverfahren und unsere aktiven Stifter freuten sich, nun auch ganz offiziell den jungen Menschen, die von ihnen zur Förderung empfohlen wurden, zu ihrem Erfolg zu gratulieren und ihnen auch hier noch einmal gute Wünsche mit auf den weiteren Lebensweg zu geben. Nach dem offiziellen Programm wurde gut gegessen, gefeiert, und es wurden dabei Kontakte intensiviert und gepflegt.

Die für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds charakteristische respektvolle und wertschätzende Haltung allen Stiftern, Freunden und Geförderten gegenüber machte auch dieses Stiftungsfest zu etwas Besonderem – ein echtes Highlight auch für die Mitarbeiter im arbeitsreichen Jahr 2010.



Das Mitarbeiterteam des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist sehr stolz, ein „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ zu sein. „Diese Auszeichnung zeigt uns, dass das Engagement unserer Stifter und unser Werben für mehr Chancen durch Bildungsförderung Früchte trägt und Zukunft hat,“ so Thomas Erdle, Leiter der Geschäftsstelle.

Ausgezeichnet

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde „Ausgewählter Ort im Land der Ideen 2010“

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde „Ausgewählter Ort im Land der Ideen 2010“ und damit Preisträger des Innovationswettbewerbs „Deutschland – Land der Ideen“. Die Initiative betont die Stärken des Standorts Deutschland und verfolgt das Ziel, ein positives Deutschlandbild im In- und Ausland nachhaltig zu verankern.
Die Formulierung „Land der Ideen“ geht auf den früheren Schirmherren der Initiative, Bundespräsident Horst Köhler, zurück. „Deutschland – ein Land der Ideen: Das ist nach meiner Vorstellung Neugier und Experimentieren. Das ist in allen Lebensbereichen Mut, Kreativität und Lust auf Neues, ohne Altes auszugrenzen“, so der Bundespräsident bei seiner Antrittsrede im Jahr 2004. Jetziger Schirmherr von „Deutschland – Land der Ideen“ ist der amtierende Bundespräsident Christian Wulff. Getragen wird die Initiative von der Bundesregierung und der Wirtschaft, vertreten durch den Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und führende Unternehmen.

Die unabhängige Jury unter Vorsitz von Professor Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen zu Dresden, und Professor Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, hat den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wegen seiner Stiftungsidee, seiner Kreativität und seiner Innovationskraft zu einem der 365 Gewinner im Jahr 2010 gekürt. Insgesamt hatten sich 2.200 Initiativen um diese Auszeichnung beworben. Sie ist Anerkennung der bisherigen Arbeit des Stiftungsteams und soll zugleich Ansporn sein, sich weiterhin für die Bildung junger Menschen zu engagieren.

Beim Stiftungsfest 2010 hielt Nicolas von Loeper, Leiter Private Wealth Management der Deutschen Bank AG in Köln (Bild unten, links), die Laudatio und würdigte durch die offizielle Preisübergabe die Arbeit und das Wirken des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zugunsten der Bildung nachfolgender Generationen: „Durch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bekommt Deutschlands Zukunft eine Chance. Nachwuchswissenschaftler, die Verantwortung für die Gesellschaft tragen wollen, werden durch die vom Dachfonds verwalteten Stiftungen individuell und gezielt gefördert.“

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellung
Renaissance am Rhein

16. September 2010 bis 6. Februar 2011
im LVR-LandesMuseum Bonn

Die Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn präsentierte Kunst und Kultur der Renaissance am Rhein zwischen 1450 und 1600. Sie zeigte die Länder am Rhein im europäischen Kontext und thematisierte die Konflikte und Kriege der ereignisreichen Zeit. Dem Besucher begegneten Schicksal und Lebensweg von elf historischen Personen, vom Tagebuch schreibenden Bürger (Hermann Weinsberg) über den vielbeschäftigten Künstler (Bartholomäus Bruyn d. Ä.) bis hin zum innovativen Verleger Michael von Eitzing.
Auch Johannes Gropper, bekannter Gegner der Reformationsversuche in Köln, ist für diese Ausstellung von Interesse. 1503 wurde er in Soest als Kind einer Handwerkerfamilie geboren. Seinem Vater gelang der soziale Aufstieg als Ratsmitglied und Bürgermeister der Stadt. Nach juristischen Studien wurde er Offizial sowie Großsiegler des Erzbischofs von Köln, arbeitete also für die Bistumsverwaltung. Die Glaubenskämpfe auf den Reichstagen von Speyer und Augsburg erlebte er unmittelbar, was in ihm eine Hinwendung zur Theologie und Seelsorge bewirkte. Mit seinen Schriften unterstützte Gropper innerkirchliche Reformbemühungen, wehrte sich jedoch vehement gegen die reformatorischen Pläne von Erzbischof Hermann von Wied und gilt daher als „Retter“ der Kölner Kirche. Das Konzil von Trient, an dem Gropper 1551/52 teilnahm, diskutierte seine Vorstellungen von der Rechtfertigung, nahm sie aber nicht in die lehramtlichen Dekrete auf. Aufgrund seiner Verdienste für die Gesamtkirche wurde er 1555 zum Kardinal ernannt, lehnte diese Würde jedoch ab. Dennoch zeigt ein Porträt aus dem Besitz des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Johannes Gropper mit einem roten Kardinalshut mit Kreuz über Groppers Wappen und nennt ihn „Sanctae Romanis Ecclesiae cardinalis“.

Die Publikation „Renaissance am Rhein“ ist eine Veröffentlichung des LVR-LandesMuseums Bonn, erschienen im Hatje Cantz Verlag, Osterfilden 2010, 540 Seiten.

Neben diesem Gemälde von Johannes Gropper ist auch das von ihm verfasste Buch „Christliche und Catholische gegenberichtung eyns Erwirdigen Dhomcapittels zu Cöllen, wider das buch der gnanter Reformation [...] Köln 1544.“ Gegenstand der Ausstellung. Das Buch gehört zur Gymnasialbibliothek des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und ist eine Dauerleihgabe an die Universitäts- und Stadtbibliothek.

Vorträge und Veröffentlichungen

- „Immobiliendirektanlagen für Stiftungen. Eigene Verwaltung rechnet sich und schafft Transparenz“, Veröffentlichung von Thomas Erdle in der Zeitschrift „Die Stiftung, Ausgabe 1/10, Magazin für das Stiftungswesen“, Januar 2010

- „Stiftungen der öffentlichen Hand als Standortfaktor für die Stadt am Beispiel des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds“, Vortrag gehalten von Thomas Erdle beim Deutschen Stiftungstag des Bundesverbandes deutscher Stiftungen vor dem Arbeitskreis „Stiftungen der öffentlichen Hand“ in Frankfurt am 06. Mai 2010

- „Bildung stiften – Chancen schaffen für junge Menschen“, Veröffentlichung von Tanja Ahrendt in der Jubiläumsfestschrift „150 Jahre Apostelgymnasium Köln“, Oktober 2010

Personen

Im Jahr 2010 unterstützte Valeska Damm-Berndorff als Projektassistentin die Förder- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie ging am 4. November 2010 im Mutterschutz.
Die Mitarbeiter freuen sich mit ihr über die Geburt ihrer Tochter Philippa am 25. Dezember 2010.

Seit dem 1. November 2010 wird das Team im Programmbereich Stipendien, Programme und Öffentlichkeitsarbeit durch Asja-Kristin Holdt verstärkt. Sie studierte Germanistik, Romanistik und Pädagogik und macht neben ihrer Tätigkeit beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine Zusatzqualifikation „Deutsch als Fremdsprache“ am Goethe-Institut in Düsseldorf .

Leben und Werke unserer alten Stifter werden hier zum ersten Mal in Form einer Einzelbetrachtung vorgestellt. Wir berichten über Caspar Ulenberg, der vor genau 400 Jahren, nämlich im Jahr 1610, eine Studienstiftung in Köln errichtete. Diese Stiftung ist auch heute noch eine aktive Familienstiftung im Stiftungsfonds. Wie es zu dieser Stiftungsgründung kam und welches Ziel der Stifter mit dieser Widmung seines Privatvermögens verfolgte, erfahren Sie in diesem Bericht.

„Das Promotionsstipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ermöglicht mir, kontinuierlich und intensiv an meinem Dissertationsprojekt zu arbeiten. Durch die finanzielle Unterstützung bietet sich mir genügend Zeit für die Forschung, die Bestandsaufnahme der Kunstwerke vor Ort und den Austausch mit Museen, Kirchen und Archiven."
Marina Cremer ist Promotionsstudentin im Fach Kunstgeschichte an der Universität zu Köln

Leben und Werke unserer alten Stifter

Die Stiftung Caspar Ulenberg

„Wir sind Willens, Martin Luther's, eines sächsischen Mönchs, des Urhebers und Hauptes der protestantischen Kirche, Leben und Thaten, von Anfang bis zu Ende, ohne Haß und Groll, treu und ehrlich den Nachkommen zu überliefern. Und zwar hauptsächlich deswegen, damit offenbar werde, wie gefährlich es sei, von der römisch-katholischen Kirche abzufallen […]"
Mit diesen Worten beginnt die Biographie „Dr. Martin Luther's Leben und Wirken. Von seiner Geburt bis zu seinem Tode" aus dem Jahr 1622. Autor des über 500 Seiten starken Werkes ist Caspar Ulenberg, 1548 in Lippstadt geboren – und zwar als Sohn lutherischer Eltern. Aufgrund der protestantischen Herkunft des Autors scheint eine Lebensbeschreibung Luthers im gegenreformatorischen Duktus zunächst ungewöhnlich. Aufschlussreich ist deshalb ein Blick auf den abwechslungsreichen Lebenswandel Caspar Ulenbergs.

Caspar Ulenberg studierte zunächst in Soest, Braunschweig und Wittenberg evangelische Theologie, bevor er 1572 nach Köln kam, um dort einen zum Katholizismus übergetretenen Verwandten, Andreas Röder, wieder der lutherischen Religion näherzubringen – mit Erfolg: der Verwandte wurde vorübergehend Propst in Lippstadt. Allerdings trat Ulenberg selbst zu dieser Zeit in regen Kontakt zu zwei katholischen Landsmännern, die ihn wiederum zum Katholizismus bekehren wollten. Die Bemühungen der beiden Lippstädter fruchteten noch im selben Jahr: Ulenberg trat zur katholischen Kirche über. Seinem Beispiel folgten übrigens sowohl seine Mutter als auch seine Schwester und der vorher „rückbekehrte" Verwandte Andreas Röder.
Ab diesem Zeitpunkt bemühte Caspar Ulenberg sich verstärkt um die „Rettung protestantischer Seelen", vor allem, indem er für diese volksnahe religiöse Musik und Literatur, aber auch seine Luther-Biographie und die „Zweiundzwanzig Beweggründe für den alten katholischen Glauben für Katholische und Evangelische" (1589) verfasste. Zu seinen bekanntesten Werken zählt aber zweifelsohne seine Übersetzung der Bibel ins Deutsche (die sogenannte Katholische Mainzer Bibel), die er kurz vor seinem Tode im Jahr 1617 beenden konnte. Die Bibelübersetzung wurde post mortem von seinem Nachfolger am Laurentianum, Heinrich Francken-Sierstorpff, im Jahre 1630 herausgegeben. Francken-Sierstorpff stiftete, ebenso wie Ulenberg, für das Laurentianum; seine Stiftung wird bis heute unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet.

1572 immatrikulierte Ulenberg sich an der Kölner Universität, vier Jahre später wurde er zum Priester geweiht. Ab 1574 unterrichtete er zudem am Laurentianer Gymnasium, von 1592-1611 war er dessen Regens. Während seiner Zeit als Regens promovierte er in Theologie (1598) und wurde Rektor der Kölner Universität (1610-1612). Ulenberg wirkte während seiner akademischen Laufbahn zudem als Kanonikus an verschiedenen Kölner Kirchen (an St. Kunibert, St. Gereon und St. Ursula) und ab 1605 als Pfarrer an der Universitätskirche St. Kolumba.

Caspar Ulenberg gründete seine Studienstiftung im Jahr 1610 am Laurentianum, bestimmte die ihm nachfolgenden Regenten des Gymnasiums als „Vollzieher" seines Willens und die „Zöglinge von meinem Geblüt aus Lippstadt […] oder wo auch sonst immer meine Cognaten väterlichen oder mütterlichen Stammes wohnen" als Stipendiaten. Ulenberg plante umsichtig: Er teilte die Erträge seiner Stiftung in vier Portionen, von denen zwei von Stipendiaten, eine vom jeweiligen Regens des Laurentianer Gymnasiums und eine zum Erhalt bzw. der Vermehrung der Stiftung genutzt wurden. Er tat dies, weil er selbst zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung noch Regens des Laurentianums war und aus den Erfahrungen mit der Verwaltung von Stiftungen seine Lehren gezogen hatte:
„Ich kenne die schwierige Stellung des Regens und weiß, daß er wenig Schutz zur Unterhaltung des Gymnasiums in seinem Stande aus jenen alten Stiftungen habe; hierüber belehrte mich die Erfahrung vieler Jahre, worin ich dem Laurentianer Hause vorstand und diesen Fels des Sisyphus wälzte […]"

Caspar Ulenberg starb 1617. Seine im Jahr 1610 gegründete Stiftung feierte im Mai des Jahres 2010 ihren vierhundertsten Geburtstag. Noch heute wird sie unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet, und mit ihren Erträgen werden Stipendiaten finanziell unterstützt – nach der Auflösung der alten Kölner Gymnasien Laurentianum, Tricoronatum und Montanum im Jahre 1798 seit nunmehr über 200 Jahren.

Zur weiteren Lektüre:

- Caspar Ulenberg: Dr. Martin Luther's Leben und Wirken. Von seiner Geburt bis zu seinem Tode. Aus dem Lateinischen von dem Uebersetzer der Ulenberg'schen zweiundzwanzig Beweggründe. Mainz: Schott und Thielmann 1836

- Karl H. Boley: Stifter und Stiftungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, mit Nachkommenstafeln. Bd. 4. Köln-Porz: Selbstverlag 1989, S. 169ff.

- Franz Heinrich Reusch: Ulenberg, Kaspar. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 39 (1895), S. 181–183.

- Kölnischer Bildersaal. Die Gemälde im Bestand des Kölnischen Stadtmuseums einschließlich der Sammlung Porz und des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Hrsg. von Werner Schäfke. Köln: Kölnisches Stadtmuseum 2006, S. 431.

Wir danken folgenden Spendern, die unsere Arbeit im Jahr 2010 großzügig unterstützt haben:

Den Teilnehmern der Baden-Badener Unternehmergespräche für eine Spende in Höhe von 4.300,- Euro. Sie ist für das Projekt Einsteigen-Aufsteigen! bestimmt. Dank der Spende können die Projektteilnehmer auch nach Verlassen der Hauptschule in der Übergangsphase in die Ausbildung bzw. in der Situation der Arbeitslosigkeit begleitet werden. Diese Ergänzung ist äußerst sinnvoll und von den jungen Menschen mit zum Teil schwierigen Berufsperspektiven selbst gewünscht.

Der Amelie Kind-Stiftung für Begabtenförderung, verwaltet durch die Flossbach von Storch AG . Dank der Spende in Höhe von 10.000,- Euro konnte die Förderung von Studierenden und Schülern ausgeweitet werden und konnten entsprechend mehr Anträge von begabten jungen Menschen um Unterstützung ihrer schulischen und akademischen Ausbildung bewilligt werden.

Es erreichten uns zudem zahlreiche Spenden von Seiten der Teilnehmer des Stiftungsfestes 2010. Dank dieser Spenden konnten wir vielen unserer Stipendiaten die Teilnahme an der Studienkonferenz und am Stiftungsfest durch die Übernahme der Anreise- und Übernachtungskosten ermöglichen.

Dank

an die Stifter, Freunde, Förderer und Partner des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Für uns ist es eine große Freude, auf die Arbeit eines Jahres zurückzublicken und festzustellen, wie sehr wir von vielen Menschen unterstützt werden, die sich unseren Förderzielen verbunden fühlen. Wenn wir uns hier auch nicht bei allen namentlich bedanken können, so hoffen wir, dies im Jahr 2010 bereits persönlich getan zu haben.

Unser Dank geht dieses Jahr besonders an die Stifter der 277. und 278. Stiftung im Stiftungsfonds:
Karin-Doris und Berno S. Mattern sowie Dr. Ute Heinemann und Dr. Klaus Heinemann. Für uns war es ein spannender Weg, die Stifter bei der Gründung ihrer Stiftung zu begleiten. Jedes Gespräch vertieft das gegenseitige Kennenlernen und das unabdingbare Vertrauen, das beide Seiten füreinander gewinnen müssen, damit die Stiftungsgründung in eine befriedigende Zusammenarbeit mündet. Wir freuen uns, beide Stifterpaare, das Ehepaar Mattern und Vater und Tochter Heinemann, im Kreise unserer Stifter begrüßen zu dürfen und sind gespannt auf die weitere Zusammenarbeit. Wir hoffen sehr, ihr in uns gesetztes Vertrauen auch in Zukunft erhalten zu können.

Auch in diesem Jahr seien unsere ehrenamtlich tätigen Juroren und Betreuer ganz besonders erwähnt, die uns bei der Auswahl unserer Stipendiaten eine nicht mehr wegzudenkende Unterstützung sind. Mit viel Engagement, Fingerspitzengefühl und Menschenliebe geben sie den Bewerbern ein erstes Beispiel dafür, mit welchen Grundsätzen und Werthaltungen beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds junge Menschen ein Stück ihres Ausbildungsweges begleitet werden. Allen Juroren gilt an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön.

Bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeitern und Direktoren der Kölner Kultureinrichtungen, die uns mit viel Geduld die für diesen Jahresbericht gemachten Fotografien ermöglichten: Dr. Thomas Ketelsen vom Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Sibylle Schmitt und Andrea Habel-Schablitzky vom Kölnischen Stadtmuseum und Professor Dr. Wolfgang Schmitz, Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Bei ihm und Dr. Severin Strauch bedanken wir uns zudem für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Gründung eines eigenen Fördervereins. Wir freuen uns auf den Start dieses neuen Vorhabens im Jahr 2011.

Wir – der Verwaltungsrat und die Mitarbeiter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds – sehen mit hoher Motivation den gemeinsamen Projekten, Gesprächen und Vorhaben mit unseren Förderern, Freunden und Geförderten im Jahr 2011 entgegen.

Kontakt

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln
Telefon 0221 / 40 63 31-0
info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Impressum

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds – Jahresbericht 2010
Herausgegeben vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Text: Tanja Ahrendt, Andreas Buschmann, Thomas Erdle, Asja-Kristin Holdt
Lektorat: Elfie Merfort, Katja Schultz
Grafische Konzeption und Gestaltung: Sanna Nübold
Fotos: Titel, S. 4–8, 10-12, 14-17, 21, 33 © Sanna Nübold

Druck: Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

© 2011 Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Köln
Alle Rechte vorbehalten

Bildmotive aus den Kunst- und Kulturbeständen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Titel vorne
Kugelsonnenuhr von 1723 aus Bein, Messing und Holz. Sie zeigt die Länge von Tag und Nacht an und ist als Teil des Physikalischen Kabinetts des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs im Kölnischen Stadtmuseum ausgestellt.

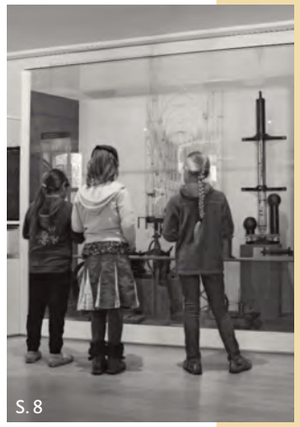
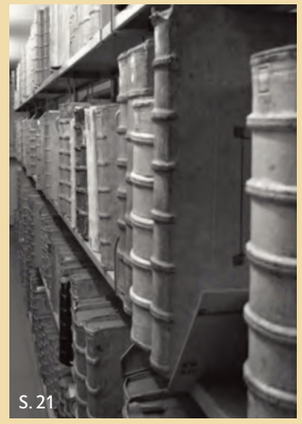
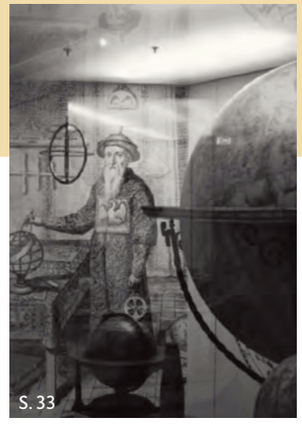
Titel hinten
Diplom-Restauratorin Sibylle Schmitt mit jungen Museumsbesuchern im Kölnischen Stadtmuseum.

S. 8
Kinder einer Schulklasse im Kölnischen Stadtmuseum, Vitrine mit Exponaten des Physikalischen Kabinetts.

S. 11
Astrolabium von etwa 1440 aus Messing.
Dieses wunderschöne Exemplar ist Teil des Physikalischen Kabinetts im Kölnischen Stadtmuseum und gibt den Winkel an, den zwei entfernte Punkte zueinander haben.

S. 12
Dr. Claudia Schwaighofer und Dr. Thomas Ketelsen, Leiter der Grafischen Sammlung des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, im Magazin des Museums, in dem sich heute der Kölner Sammlungsteil der Grafischen Sammlung des ehemaligen Jesuitenkollegs in Köln befindet.

S. 16
Die Gymnasialbibliothek an ihrem heutigen Bestimmungsort: Das Magazin der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln unter der Leitung von Professor Dr. Wolfgang Schmitz.

S. 21
Blick in eines der zahllosen Magazinregale mit Beständen der Gymnasialbibliothek.

S. 33
Vitrine im Kölnischen Stadtmuseum: Ein imposanter Erdglobus von Vincenzo Maria Coronelli (1650 bis 1718), Venedig 1688, vor dem Hintergrund des Bildnisses von Johann Adam Schall von Bell (1592 bis 1666), der nach dem Besuch des Jesuitengymnasiums Tricoronatum in Köln am Collegium Germanicum in Rom Mathematik und Astronomie studierte. Er trat 1611 in den Jesuitenorden ein und ging als Missionar nach China, wo er Präsident des kaiserlichen astronomischen Instituts und Berater des ersten Mandschu-Kaisers Shunzhi wurde.
1658 wurde er sogar zum Mandarin 1. Klasse befördert.